Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 39.

Hirschberg, Donnerstag den 30. September 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Hirschberg, den 28. Septbr. 1841.

Am 27. Septbr. Nachmittags um 3½ Uhr entschlief auf dem Schloß zu Stonsdorf, im schlesischen Riesengebirge, Seine Durchlaucht der Fürst Heinrich der 63ste, jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, im 56sten Lebensjahre.

Hirschberg, den 29. Septbr. 1841.

Die fortdauernde Anwesenheit unsers hochverehrten Monarchen auf Schloß Erdmannsdorf beglückt aufs Innigste alle Gebirgsbewohner, denn es wird uns dadurch die Gewißheit der früher gepflegten, auf höchste Aeußerungen begründeten, süßen Hoffnungen, daß Seine Majestät schon als Kronprinz in unserm Sudetenthale gern verweilten. Diese Hoffnung ist erfüllt und eine freudige Begeisterung bewegt alle Herzen. Das Dorf Erdmannsdorf, hochbeglückt im herrlichen Hirschberger Thale, durch Seinen Allerhöchsten, früheren Grundbesitzer, durch die herrlichen Anlagen, die sich nach und nach entfalten, und durch die Allerhöchste Anwesenheit des Monarchen, der dem Orte auch Seine Höchste Wohlgeneigtheit bethätigt, ist jetzt sehr belebt. Nicht den lauten, sondern den stillen Jubel der Herzen muß man beobachten, um richtig zu urtheilen, wie werth dem Volke des Gebirges, von dem der Hochselige König Friedrich Wilhelm III einst äußerte: „die Pietät der Bewohner dieses Thales thut meinem Herzen wohl!“, die Anwesenheit seines Königlichen Herrn ist.

Nachdem bereits Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen am 19. Septbr. Nachts 12 Uhr Schloß Fischbach verlassen hatte und nach der Provinz Sachsen abgereiset war, erfolgte auch am 22. früh um 7 Uhr, wie wir vor acht Tagen leider schon in Aussicht stellen mussten, die Abreise Ihrer Majestät der Königin von Erdmannsdorf nach München. Seine Majestät der König begleiteten Allerhöchstihre erlauchte Gemahlin über Landeshut, Liebau bis dicht hinter Dittersbach an die kaiserl. österr. Grenze und fuhren nach herzlich genommenem Abschiede über Freiberg und Reichenbach nach Camenz. Zu Reichenbach wurden Se. Majestät von den resp. Behörden und der Bürgerschaft aufs Festlichste empfangen. Während der Monarch sich aufs Huldvollste mit mehreren Personen unterhielten, brach eine Bude zusammen, auf welcher sich viele Menschen zusammengedrängt hatten, wodurch ein alter Invalide, jedoch nicht gefährlich, verletzt wurde. Se. Majestät eilten sofort mit Allerhöchstihrem Adjutanten aus dem Wagen zu den Herabgestürzten, um Sich Selbst zu überzeugen, wer beschädigt worden sei. Als am 23. Se. Majestät durch Reichenbach von Camenz zurückkehrten, geruhten Allerhöchstdieselben, einige Erfrischungen anzunehmen und dem am vorigen Tage verunglückten Manne ein ansehnliches Geldgeschenk einhändigen zu lassen. Zu Peilau geruhte Se. Majestät, den Kirchenbau in Augenschein zu nehmen. Nachdem Se. Majestät der König in Fürstenstein beim freien Standesherrn Grafen Hochberg dinirt hatten, setzten Allerhöchstdieselben die

Reise nach Erdmannsdorf fort, wo Sie im höchsten Wohlsein ankamen. Sonnabend, den 25., war Diné daselbst im neuerbauten Saale. Sonntag, den 26., wohnten Se. Majestät der König dem Gottesdienste in der dasigen Kirche bei und fuhren alsdann zum Diné zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm auf Schloß Fischbach. — Montag, den 27., gegen Abend passirte unsere Stadt Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz, Hr. v. Merckel, und begab sich nach Erdmannsdorf. Dienstag, den 28., besuchten Se. Majestät der König und die Königl. Hoheiten von Fischbach und Schildau den Hochstein bei Schreiberau. Der Aufenthalt des theuern Monarchen dürfte noch bis Ende der Woche dauern. Täglich ist Vortrag bei Allerhöchstdemselben.

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich sind die partiellen Unruhen in den betreffenden Provinzen gestillt, nur in der Hauptstadt Paris dauern die Aufläufe der Arbeiter fort. Eine Zusammenströmung derselben am 20. Sptbr. Abends war wieder lebhafter als gewöhnlich. Zahlreiche Haufen von Handwerkern durchzogen schon frühzeitig mehrere Straßen unter dem Rufe: „Nieder mit der Registrirung! Nieder mit Guizot!“ Um 8 Uhr Abends waren schon alle Läden in den Straßen und auf den Boulevards St. Denis und St. Martin geschlossen. Die Gaslaternen in der ganzen Umgegend wurden zertrümmert und wo noch einzelne Läden offen standen, warf man mit Steinen in die Spiegel. Dieser, seit 12 Tagen dauernde Unfug erregt allgemeinen Unwillen. Die Regierung hat noch angestanden, durchgreifende Maßregeln zu ergreifen.

In England hat die Sitzung des Unterhauses am 17. Sept. auf unwiderlegliche Weise die feste und gesicherte Stellung des neuen Ministeriums an den Tag gelegt. Nachdem Lord John Russel am Tage zuvor angezeigt hatte, er werde dasselbe, wegen seiner Absicht, das Parlament zu prorogiren und erst im nächsten Jahre mit seinen eigentlichen Plänen hervorzutreten, angreifen, sah er sich gleich im Anbeginn seiner Rede am 17. genöthigt, einzugestehen, daß die Maßregeln der neuen Regierung und deren Ernennungen für den verwundbarsten Theil des Reiches, für Irland, völlig tadelfrei seyen. Nur wegen des Aufschubes der Debatte über die künftige Korngesetzgebung bis zum nächsten Jahre, wagte er es, die neue Verwaltung zu tadeln. Aber auch in diesem Tadel wies ihn Sir Robert Peel siegreich zurück, da ja seit fünf Jahren und bis vor wenigen Monaten die Russellsche Verwaltung sich mit den bisherigen Getraide-Gesetzen ganz zufrieden gezeigt habe, und forderte ihn kühn zu einem Antrage gegen die erklärte Absicht des neuen Ministeriums auf, in welchen Vorschlag die Opposition jedoch nicht einzugehen wagte. So ist denn diese wichtige, die Ohnmacht der Opposition darthuende Debatte, spurlos vorübergegangen, und wir werden, wahrscheinlich am 2. Oktober, das Parlament bis zum nächsten Februar prorogirt sehen, um Herrn Peel, nach Erlangung der für den laufenden Dienst unentbehrlichen Geldbewilligungen, Zeit zu gewähren, Mittel vorzuschlagen, den diesjährigen Ausfall der Einnahme von drittehalb Millionen Pfund Sterling, so wie das Defizit von mehr als fünf Millionen zu decken, und andere Modifikationen des bisherigen Ganges der Verwaltung in Vorschlag zu bringen.

Nach den letzten Berichten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint die Gränzfrage von Neuem große Aufregung zu verursachen. Es sollen nämlich die zur Aufsuchung der Gränze abgeordneten Commissare diese Gränze, wie sie ihrer Meinung nach laufen muß, dadurch gewissermaßen schon im Voraus für die Ver. St. in Besitz nehmen, daß sie ostwärts von der früheren interimistischen Gränzscheide durch die Wälder einen Weg von 40 bis 80 Fuß hindurchschlagen lassen und denselben als die Gränze der Ver. St. bezeichnen, wobei sie den Eigenthümern der auf diese Weise von dem britischen Gebiete abgerissenen Landstrecken erklären sollen, daß sie sich fortan als Unterthanen der Ver. St. zu betrachten haben. Man will wissen, daß die Gränzbewohner bereits eigenmächtige Versuche gemacht haben, sich diesen Gränz-Commissaren zu widersetzen, ja nach dem Bangor Whig sollen dieselben sogar verhaftet worden sein. Der in Neu-Braunschweig befehligende britische General, Sir J. Dickson, soll bereits nach Woodstock und von dort nach den Grand-Falls abgegangen sein. — Das neue allgemeine Bankerutt-Gesetz für die Ver. St. tritt am 1. Febr. 1842 in Kraft; doch hat der Schuldner die Wahl, ob er sich diesem Gesetz oder den Bankeruttgesetzen der einzelnen Staaten unterwerfen will.

Oesterreich.

Prag, 21. Sept. Ein betrübendes Ereigniß, welches die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen konnte, hat sich gestern bei dem großen Manöver, das in der Nähe von Guttenberg statthatte, zugetragen. Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen wurden in dem Augenblicke, als sich Höchstdieselben bei den Jägern befanden, welche Avantgarde machten und in Tirailleurs aufgelöst waren, am Schenkel von einem Schusse (wahrscheinlich Erde mit einem darin befindlichen Steinchen) getroffen. Sie können sich die allgemeine Bestürzung vorstellen. Glücklicherweise aber erwies sich bei dem sogleich erfolgten Verbande die Verwundung nur als eine leichte, die durchaus keine Gefahr fürchten lässt. Se. Königl. Hoheit konnten dem ganzen Manöver, obwohl nur im Wagen, beiwohnen. — Diese authentische Mittheilung glaubte ich meinen schlesischen Freunden, aus deren Mitte erst vor Kurzem der geliebte Prinz geschieden ist, schuldig zu sein, ehe noch falsche Gerüchte über den Unfall sich verbreiten.

Berichten aus Salzburg zufolge, ist daselbst dem Sohne des Don Carlos, Infanten Don Juan, ein ähnliches Unglück zugestoßen, wie dem Herzoge von Bordeaux in Kirchberg, indem er sich bei einem Sturz mit dem Pferde den einen Vorderarm brach, doch ist der Bruch nicht gefährlich und dürfte bald geheilt sein, so daß die Prinzen die schon früher beabsichtigte Rundreise in einige benachbarte Staaten vielleicht noch in diesem Jahre werden unternehmen können.

Deutschland.

Seine Majestät der König von Würtemberg hat die Ständeversammlung zum 21. Oktober einberufen.

Belgien.

Brüssel, 16. Septbr. Der Kaiser von Rußland hat bei dem Büchsenschmied Hrn. Malherbe in Lüttich 15,000 gezogene Percussions-Carabiner, zum Preise von 80 Frs. für jeden,

für die kaiserl. Garde bestellt. Diese Waffen tragen 100 Schritte weit, man richtet sie auf sehr leichten Stützen, die man nach dem Schusse in die Patrontasche steckt. Eine in dem Kolben angebrachte Büchse enthält einen Kugelzieher, eine Nadel rc. Nie will man vollkommenere Gewehre gesehen haben.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Eine k. Verfügung vom 9. d. ernennt den Grafen von St. Aulaire zum Botschafter bei J. großbrit. Maj., den Gr. v. Flahault zum Botschafter bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Hrn. v. Salvandy zum Botschafter bei J. M. der Königin von Spanien. Hr. v. St. Aulaire ist bereits nach London abgereist.

Der Urheber des Mordanfalls vom 13. Septbr. nennt sich nicht Pappart, wie er im ersten Augenblick erklärt hatte. Er sagt aus, daß er sich Franz Quénisset nennt, und ist am 21. Sept. 1814 in Selles (Ober-Saône-) Bezirk von Lure geboren. Sein Vater heißt Johann Franz und seine Mutter Margarethe Marey. Aus den Ermittelungen im Kriegsministerium ergiebt sich, daß Quénisset am 11. Novbr. 1832 in das 15. leichte Regiment eintrat. Der Oberst dieses Regiments war Hr. Parchappe und der Oberst-Lieutenant Hr. Gachot. Der Capitän, welcher die Compagnie befehligte, in welcher Quénisset stand, war Hr. Guérin. Der Oberst-Lieutenant Levaillant hat niemals in dem 15. leichten Regiment gedient. Im Jahre 1835 stand das Bataillon, in welchem Quénisset diente, in Romans (Drôme-Dep.), und er wurde am 11. Aug. wegen Beschimpfung und Drohungen gegen seinen Corporal und Widerstand gegen die Wache, welche ihn zur Haft abführte, vor ein Kriegsgericht gestellt, welches ihn zu 5 Jahr Kugelschleppen verurtheilte. Seine Strafe wurde zuerst in 2 Jahr und dann in 1 Jahr ermäßigt. Er hatte davon nur noch einige Tage zu bestehen, als er aus Belle-Croix, wohin er gesendet worden war, entwich. Am 26. Nov. 1837 kam Quénisset nach Paris und hat seitdem immer dort gewohnt, zuerst in der Straße von Bercy Nr. 55., dann an der Barrière von Bercy und zuletzt in der Straße Popincourt Nr. 58. Erst in der letztern Zeit hat er den Namen Pappart angenommen, und wurde unter diesem Namen am 28. März 1840 durch den Seine-Gerichtshof, wegen Mißhandlung, zu 6 Monat Haft verurtheilt. Quénisset hatte am 16. Septbr. ein fast 3stündiges Verhör zu bestehen. Nach dem Constitutionnel hätte er nunmehr wieder aufgehört, zu leugnen, da man ihm die Abgeschmacktheit eines solchen Vertheidigungs-Systems dargethan; er soll Geständnisse gemacht haben, in deren Folge 4 Personen als Theilnehmer der Verschwörung und des Mordanfalls verhaftet worden sind; von einem dieser Menschen heißt es: daß Q., als er das Attentat verübte, sein Pistol auf seine Schulter gelegt habe, um sicherer zielen zu können. Am 16. und 17. Sept. wurden in Folge der gerichtlichen Untersuchung wegen des Mordanfalls etwa zwanzig Verhaftungen bewerkstelligt, der größere Theil derselben fand in der Vorstadt St. Antoine statt. Die Zahl der Verhaftungen, die in den letzten Tagen vorgenommen wurde, ist so groß, daß man genöthigt war, sämmtliche weibliche Gefangenen, welche sich in der Conciergerie befanden, in ein anderes Gefängnißgebäude zu schaffen.

Paris, 18. Sept. Quenisset (Pappart) wird häufig verhört; er hat sein Leugnungs-System aufgegeben und die Polizei hat, in Folge der von ihm gemachten Aussagen, zahlreiche Verhaftungen unter den Kommunisten vorgenommen. Vielleicht gelingt es bei dieser Gelegenheit, besser in das Geheimniß und das Herz dieser Gesellschaften einzudringen, als es bisher möglich war. Es giebt zahlreiche Grade; die den untersten Stufen angehörigen Individuen sind nur blinde Werkzeuge und mit dem Zweck und den Mitteln der Gesellschaft völlig unbekannt. Die Verzweigungen derselben erstrecken sich über ganz Frankreich und sie hat überall ihre Comités. Die Art, wie dieselben mit einander korrespondiren, ist völlig unbekannt und bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, sich irgend eines wichtigen Aktenstückes zu bemächtigen, woraus man die Art ihrer Assoziirung mit Genauigkeit entnehmen könnte. Im Gegensatz zu der ehemaligen Gesellschaft der Menschenrechte finden die Versammlungen der Kommunisten weder an einem bestimmten Orte, noch zu einer bestimmten Zeit statt. Ihre finanziellen Hülfsmittel werden durch Beiträge aufgebracht, die für jedes Mitglied wöchentlich fünf Centimen betragen sollen. Die Kassirer, welche diese Geldbeiträge in Empfang nehmen, kennen niemals mehr als 10 bis 12 Mitglieder, oft kaum so viele; denn die letzten Gruppen dieser Hierarchie sollen aus nicht mehr als 5 oder 6 Individuen bestehen und man soll etwa zehn verschiedene Grade durchzumachen haben, um einer der Chefs der Gesellschaft zu werden.

Der Herzog von Aumale zeigte bei dem Mordanfalle eine große Kaltblütigkeit und äußerte kurz nach dem Schuß lächelnd zu seinem Bruder: „Es scheint, daß man anfängt, mich für Etwas zu halten, weil man mich tödten will!" Der Schuß veranlaßte allgemeines Entsetzen; überall vernahm man ein Geschrei der Angst und der Entrüstung.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der in Clermont gebliebenen Aufrührer 30, während die Truppen nur 7 Todte und 15 Verwundete zählen.

In Clermont zeigen sich die Nachwehen der anarchischen Insurrection. Zahlreiche Verhaftungen finden Statt. Wagen voll Verhafteten werden nach Riom abgeschickt. Die Gefängnisse in der Stadt reichen nicht zu, die Angeschuldigten zu fassen. Sechs Personen sind an den Wunden, welche sie bei den Unruhen bekommen hatten, im Hospital gestorben. — Nach dem Journal de Saone et Loire haben in Macon, außer den am 9. d. getödteten 4 Personen, 9 Personen aus der Stadt und 6 Soldaten schwere Wunden erhalten. Die Zahl der Verhafteten, Männer und Frauen, beläuft sich auf 20. In der letzten Nacht vernahm man in der Stadt noch immer Gewehrschüsse, wahrscheinlich von den Wachen, welche auf ihren Ruf an die Vorübergehenden keine Antwort erhielten. Ein Taubstummer erhielt auf diese Weise einen Schuß in den Arm.

Der Droit enthält Folgendes: „Gestern wurden drei Gendarmen nach den Befestigungsarbeiten von St. Ouen gesendet, um sich eines Arbeiters, Namens Masson, zu bemächtigen, welcher seine Kameraden aufzuregen suchte. Kaum war dieser Mensch in ihrer Gewalt, als auf ein besonderes Geschrei, welches er ausstieß, sich 40 Auvergnaten auf die Gendarmen stürzten, dieselben zu Boden warfen und ihnen die Waffen entrissen. Nach einem Kampf, an welchem achtbare Bürger, deren Beistand die Gendarmen vor größern Mißhandlungen wahrte, Theil nahmen, warf sich der Sergeant des Ingenieurcorps, Lemaire, mit einem lobenswerthen Muth allein auf Masson

nahm ihm den Säbel, womit er die Umstehenden bedrohte, und lieferte den Unruhestifter in die Hände der Truppen, welche herbeigekommen waren. Masson ist heute nach der Conciergerie geführt worden.

In Toulouse war am 15. Sept. die Garnison konsignirt; in sämmtlichen Kasernen waren alle zu einem sofortigen Ausrücken der Truppen nöthigen Vorkehrungen getroffen; alle Posten waren verdoppelt. Diese Anstalten sollen durch besorgliche Nachrichten, die der Präfekt erhalten hatte, veranlaßt worden seyn.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. Die bereits erwähnte Verfügung wegen Verkaufs des Eigenthums der Geistlichkeit, erklärt in dem 1. Art., daß sämmtliche Besitzthümer und Effekten der Weltgeistlichkeit, welcher Art und wessen Ursprungs sie auch sein mögen, und gleichviel, ob sie durch Ankauf oder Schenkung erlangt wurden, National-Eigenthum sind. Nach Art. 2 sind alle Aktien oder sonstigen Anrechte von Kirchen oder Brüderschaften an Fabriken ꝛc. Nationaleigenthum. Art. 3 erklärt, daß alles vorerwähnte Eigenthum dem Verkaufe unterliegt. Nach Art. 4 wird die Regierung vom 1. Oktober an die Erhebung und den Empfang aller Renten, Interessen und sonstigen Erträgnisse des Eigenthums jeder Art besorgen lassen, welches bisher der Kathedral-, Kollegiat- und Pfarrgeistlichkeit angehörte. Die hieraus entspringenden Summen sollen, in Gemäßheit des am 25. Juli den Cortes vorgelegten Gesetzes, zur Ausstattung des öffentlichen Gottesdienstes und der Geistlichkeit verwendet werden.

Madrid, 13. September. Zwei wichtige Verordnungen, welche die Gaceta von Madrid enthält, verfügen theils, daß von nun an die baskischen Provinzen als eine eigene General-Capitanerie oder Provinz in die Zahl der übrigen eintreten, und also Spanien itzt aus 14 Provinzen bestehen wird, theils daß die Dienstzeit der Truppen künftig aus fünf Jahren in der Armee und drei Jahren in der Miliz bestehen und eine Conscription für beide Truppentheile dienen solle. Dasselbe Blatt vom 11. d. enthält eine Verordnung der Regierung, durch welche den Behörden auferlegt wird, darüber zu wachen, daß künftig die Zeitungen, deren Geschäftsführer sich im Anklagezustande befinden, nur unter der Verantwortlichkeit einer andern gesetzlich qualificirten Person erscheinen, und nicht, wie dies bisher oft der Fall gewesen, von dem Angeklagten von dem Gefängniß aus unterzeichnet werden.

England.

Das Attentat auf die Französischen Prinzen wird von den Tory- und Whig-Blättern mit gleicher Entrüstung besprochen; alle stimmen darin überein, daß die Konigsmörder-Rotte, welche in Frankreich ihr wahnsinniges Treiben jetzt schon so lange fortsetze, dieses Land in den Augen von Europa immer tiefer herunterwürdigen müsse.

Eine engl. Kriegs-Corvette hat in den südlichen Breiten die span. Brigg Gabriel mit 18 Kanonen und 62 Matrosen, als der Seeräuberei verdächtig, genommen und nach der Insel St. Helena gebracht.

Die Arbeiter an den neuen Parlamentshäusern, 468 an der Zahl, haben am vorigen Sonnabend plötzlich, aus Unzufriedenheit mit dem Bau-Unternehmer, ihre Arbeit niedergelegt; es ist Letzterem nun eine monatliche Frist zugestanden, um neue Arbeiter zu werben; mittlerweile ist der Bau natürlich ganz ins Stocken gerathen.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 6. Sept. In Serbien herrscht gegenwärtig vollkommene Ruhe, wozu der Umstand viel beiträgt, daß der junge Fürst Michael auf seiner seit 10 Tagen vorgenommenen Bereisung des ganzen Landes, in jedem Bezirksorte eine Versammlung mit den Ortsvorstehern hält; der Metropolit und die Bischöfe machen zu gleicher Zeit die canonischen Visitationsreisen durch ihre Diöcesen. — Ali Pascha von Herzegowina hat die Vertreibung von mehr als 300 christlichen Familien aus seiner Residenzstadt Mastor, trotz der dringendsten Bitten und Verwendungen von achtbarer Seite, wirklich und zwar mit größter Härte ausgeführt. Die armen vertriebenen Christen müssen außerhalb der Stadt auf freiem Felde bivouakiren; es verlautet jedoch, daß ihnen ein entlegenes Stadtviertel zur gemeinschaftlichen Unterkunft angewiesen werden solle.

Aegypten.

Alexandria, 26. Aug. Seitdem die General-Consuln zurückgekehrt sind, scheint sich Alles in der frühern Weise wieder gestalten zu wollen. — Der Pascha behauptet, es seien nur 4000 Syrier in der ägyptischen Armee, die übrigen wären todt, davon gelaufen, kurz nicht mehr hier, und er könne nicht mehr herausgeben. Der Major Napier jedoch will eine Rundreise zu den verschiedenen Regimentern machen, um die Syrier dort selbst herauszufinden, was ihm sehr viele Unannehmlichkeiten zuziehen und doch nichts helfen wird. Ueberhaupt werden die Engländer dem Pascha keine Ruhe lassen; ist die Sache mit den syrischen Truppen vorbei, so werden andere zur Sprache kommen, und nichts eignet sich besser dazu, als die Ausführung des Handelsvertrags. Welches Mißtrauen aber auch Mehemet Ali gegen die Engländer hat, beweist ein Vorfall mit den beiden Linienschiffen Rodney und Calcutta. Diese lagen lange in weiter Entfernung von dem neuen Hafen, ohne Wasser einzunehmen, und plötzlich brachen sie auf und gingen nach Abukir, um dort Wasser einzunehmen, was ihnen aber von dem dortigen Commandanten abgeschlagen ward; hierauf gingen sie zurück bis zum Marabut und versuchten dasselbe dort, erhielten aber denselben Bescheid. Als sich der Capitän des Rodney bei dem Pascha darüber beschwerte, sagte letzterer, daß er mit Vergnügen Befehl zur Verabfolgung des Wassers ertheilt hätte, aber er habe nichts davon gewußt. Indessen hatte er es wohl gewußt, denn kaum waren die Schiffe aufgebrochen, so ward ein Courier über Hals und Kopf nach Abukir geschickt und der Commandant bei seinem Kopf verantwortlich gemacht, wofern er nur einen Tropfen Wasser gebe. Itzt sind diese beiden Linienschiffe nach Beyrut gegangen, um dort Wasser einzunehmen, werden aber wieder zurückkehren. — Das Spiel mit der Nationalgarde dauert nach wie vor fort, man weiß nicht, zu welchem Zweck, da sie viel Geld kostet, nachdem der Pascha sie auf gleichen Rang mit der Linie gestellt hat. — Ibrahim ist im Delta und sagt, er sei nicht mehr Ibrahim Pascha, er heiße Hadschi Ibrahim, womit er sagen will, er wolle von nun an ein beschauliches Leben führen und seine kriegerischen Entwürfe aufgeben.

Kolonie von Südaustralien.

England stiftet gegenwärtig Kolonieen nach einem neuen Princip, welches so vernünftig scheint, daß es eine unberechenbare Beschleunigung der Auswanderung nach sich ziehen kann, denn der unbemittelte Arbeiter und der kleine Kapitalist finden sich in dem übervölkerten Lande durch eine solche Konkurrenz gedrängt, daß jeder irgend erträgliche Plan, der ihnen in neuen Ländern Raum und Aussicht auf nützliche Thätigkeit verspricht, sogleich die Augen von Tausenden auf sich zieht. Die Organisation neuer Kolonieen ist daher ein Gegenstand von der größten nationalen Wichtigkeit, und wenn einmal eine den gegenwärtigen Umständen angemessene Methode gefunden und erprobt sein wird, so wird England die Welt mit seinen Kolonieen bedecken, wie ehemals Rom gethan hat, und in ihnen Alles finden, wessen es bedarf: Raum für seine Bevölkerung, Produkte für seine Fabriken und Käufer für seine Fabrikate. Die alte Methode der Gründung von Kolonieen war, daß man reichen Kapitalisten große Länderstrecken in den Kolonieen anwies, in der Voraussetzung, daß sie für den Transport der Arbeiter und die Urbarmachung des wüsten Landes sorgen würden. Dieses System war früher den Umständen vollkommen angemessen, und die meisten nordamerikanischen Kolonieen sind auf diese Art gestiftet worden; aber der letzte Versuch dieser Art, der im Jahre 1829 bei der Gründung der westaustralischen Kolonie am Swan River gemacht wurde, bewies, daß der veränderte Zeitgeist andere Mittel verlangt. Das Parlament hatte am Swan River Herrn Peel 500,000 Morgen Landes angewiesen, dem Gouverneur der Kolonie 100,000 Morgen u. s. w. Als aber diese großen Landbesitzer mit Schiffsladungen von Arbeitern und Maschinen ankamen, fanden die Arbeiter vortheilhafter, sich selbst in Besitz unangewiesener Ländereien zu setzen; die großen Besitzer wurden verlassen und ruinirt, die kleinen fanden sich isolirt, ohne Kapital und der Hungersnoth ausgesetzt, und die Folge der ganzen Unternehmung war, daß die Kolonie sich noch jetzt nicht von dem ursprünglichen Fehler ihrer Gründungsmethode erholt hat, nachdem sie ungeheure Kapitalien verschlungen. Sobald die Folgen der unentgeltlichen Anweisung von Ländereien sich gezeigt hatten, bildete sich im Jahre 1831 ein Comité von Mitgliedern des Parlaments, das, nach einem vom Obrist Torrens entworfenen Plan, eine neue Kolonie in Südaustralien gründen wollte. Es war jedoch genöthigt, sich wieder aufzulösen, und erst im Jahre 1834 erhielt ein neuer, auf dieselbe Basis gegründeter Comité Vollmacht vom Parlament, die „Südaustralische Kolonie" zu gründen, wozu ein Territorium von 300,000 englischen Quadratmeilen oder 192,000,000 Morgen ausgesetzt wurde. Das Prinzip der Gründung war, daß unter keiner Bedingung unentgeltliche Länderanweisungen gemacht werden sollten, sondern alle Ländereien in öffentlichem Aufstreich zu einem Minimumpreis von 12 Schilling per Morgen verkauft werden sollen, und der gesammte Preis der verkauften Ländereien zum Transport von Arbeitern aus England verwendet werden müsse. Der Zweck dieser Maßregel ist, eine dem Bedürfniß immer gleiche Menge von Arbeitern zu erhalten und zugleich die Bevölkerung zu kondensiren. Da der Transport jedes Arbeiters 20 Pfund Sterling kostet, so giebt der Verkauf von 33 Morgen die Mittel zur Einführung eines Arbeiters, was eine hinlängliche Konkurrenz derselben für Arbeit zu sichern scheint, so daß der Käufer des Bodens durch die Mäßigkeit des Arbeitslohns für den Preis des Bodens entschädigt wird. Der Comité erhielt die Erlaubniß, ein Kapital von 250,000 Pfund Sterling zu entlehnen, um seine Operationen beginnen zu können; man schickte von Neusüdwallis einige Truppen und Landmesser hin, um Kataster des zum Verkauf ausgesetzten Landes zu machen, und der Comité begann im Jahre 1835 in London Land in Südaustralien zu verkaufen. Es bildete sich eine südaustralische Land-Kompagnie, welche sogleich 30,000 Morgen kaufte, und den 1. März 1836 war die Sache schon so gut im Gange, daß der Preis des Landes auf 1 Pfund Sterling per Morgen erhöht wurde, und bis zum 1. Januar 1838 wurden 64,358 Morgen verkauft, welche dem Comité 43,151 Pfund Sterling eintrugen. Das erste Schiff, welches der Comité aussandte, erreichte Südaustralien den 20. August 1836, und seitdem sind 27 andere Schiffe von London aus abgeschickt worden, welche 2660 Emigranten transportirt haben. Die Kolonie hat eine regelmäßige Form angenommen, die Administration ist organisirt, die Ländereien werden vermessen, die Land-Kompagnie hat eine Bank eröffnet, die Hauptstadt Adelaide ist gegründet, es erscheinen zwei Journale, die Emigranten besitzen etwa 30,000 Stück Schaafe, und man erwartet große Einwanderungen aus Neusüdwallis, wo die Heerden-Besitzer nicht mehr Land genug für ihre Heerden finden, als in solchen Entfernungen von der See, daß das Produkt wegen des weiten Transports fast werthlos wird. Schaafzucht scheint auch hier das Haupt-Objekt zu wer-

den, und die Land-Kompagnie hat aus Deutschland drei Heerden von Merinos erster Klasse eingeführt. Alle nicht verkauften Ländereien können als Schaafweiden gemiethet werden, je zu 2 Pfund Sterling die Quadratmeile. Das Gedeihen der Kolonie wird größtentheils von der Firirung des Preises des Landes abhängen: ist er zu hoch, so hindert er den Ankauf, ist er zu niedrig, so vermindert er die Zahl der Arbeiter, die für den Erlös aus dem Lande von England ausgeschickt werden, und erhöht daher den Arbeitspreis in der Kolonie, was in allen Kolonieen die größte Schwierigkeit ihres Gedeihens bildet. Erfahrung wird aber diesen Punkt bald berichtigen, und dann wird die Auswanderung regelmäßig in derselben Proportion zunehmen, als das Kapital der Kolonie sich vermehrt.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Rechts-Consulent.

Charade.

Drei Silben, die Frankreich ihr Vaterland nennen,
Und doch gewiß alle die Tausende kennen,
Die auch nicht ein Silbchen Französisch verstehn —
Draus will ich diesmal die Charade Euch drehn.
Wer die ersten Zwei hat, kann die dritte sich geben,
Doch bedarf es gerade der ersten Zwei nicht,
Um sich über Andre damit zu erheben.
Es giebt sie sich mancher erbärmliche Wicht.
Von Tausenden hat die Ersten oft Keiner,
Ja wohl von Millionen kaum Einer.
Die letzt' Euch erscheinet in jedem Land,
In jedem Verhältniß und Alter und Stand.
Auf daß nun die Charade noch deutlicher sei,
Und nicht in dem Spüren nach Eins und Zwei
Der Räthselnußknacker zu tief sich versitze,
So wisst, daß der Knoten in Thalern sitze —
Und daß — so allmächtig auch wirke die Drei,
Oft nichts — auch gar nichts dahinter sei.
Das Ganze bin ich nicht und werd's auch nicht werden —
Und mag's auch nicht sein — denn wahres Heil
Wird dem, der's ist, doch damit nicht zu Theil —
Nur Wenige sind es — ach! Wen'ge von allen
Den Pilgern, die noch hienieden wallen —
Und jenseit, im heiligen Reiche des Lichts
Gilt, wer es hier war, blos deshalb dort nichts.

Chronik des Tages.

Landeshut, den 19. September 1841.

Nachdem am 17. d. M. Ihre Majestät die Königin uns verlassen, alle Herzen noch freudig schlugen in Erinnerung der hohen Anmuth und Huld dieser erhabenen Frau, hatten wir heut am 19. das hohe Glück, unsern hochverehrten, von Allen innig geliebten Monarchen hier durchreisen zu sehen.

Hierzu hatten sich die Behörden am Posthause versammelt, das vereinigte Schützen-Bürger-Corps war daselbst aufmarschirt und hatte sich en parade, mit der Front nach dem Markte, die alten Krieger der Jahre 1813 — 15, im Kreise wohnhaft, 15 Offiziere, 42 Unteroffiziere, 382 Gemeine, in Anregung des Königlichen Landraths freiwillig gesammelt, und auf dem Ringe mit der Front nach dem Posthause in den Gliedern aufgestellt; die Ritter, die Inhaber russischer Ehrenzeichen auf dem rechten Flügel, die Offiziere vor der Front. — Da diese alten Getreuen sich schon früh 5 Uhr versammelten, so ließen die echten Soldaten des Krieges, der Königliche Landrath, Hauptmann und Gutsbesitzer von Thielau, wie der Rittmeister und nahe Gutsbesitzer von Schmidthals, diesen Veteranen Erfrischungen auf eigene Kosten reichen, und erstärkten auf diese echt kameradliche Weise die Herzen und Magen der braven Kameraden.

Als Se. Majestät der König Nachmittag halb 2 Uhr vor dem Posthause hielten, wurde Allerhöchstdemselben folgendes, vom Prem.-Lieut. Baudouin, *) in Aufforderung seiner Kameraden verfaßtes Gedicht im Namen der Krieger durch einen alten Braven, den der Major und Ritter von Brandenstein dazu auserlesen, überreicht, welches Se. Majestät huldvoll anzunehmen, und Folgendes dem Königlichen Landrath zu erwiedern geruhten:

„Sagen Sie den Kriegern, daß Ich ihren Sinn schön finde, und daß Ich ihnen herzlich danke."

Dann aufstehend, die Kolonne überblickend, verließen Se. Majestät den Wagen mit den Worten:

„Meine Zeit ist zwar kurz, Ich muß aber absteigen, muß die alten Braven sehen;"

gingen die Front der Offiziere an der Kolonne entlang und geruhten, in angeborner Leutseligkeit, an mehrere alte Veteranen noch besondere Worte huldvoll zu richten; als hierauf Se. Majestät den Wagen wieder bestiegen, machte sich der bis jetzt kaum zu zähmende Jubel dieser alten treuen Herzen durch mehrfachen Hurrah-Ruf Luft, und manche Gruppe, in Freude überwallend über die Herablassung und die Huld seines hochherzigen Königs, sah man sich umarmen und Thränen der Freude weinen. — Wer sollte da nicht gleich uns in treuer Anhänglichkeit ausrufen:

„Drum ewig treu Dir, König! Vaterland!

Mehrere Offiziere dieser Kolonne.

Versammelt sind, zwar nicht zum Waffentanze,
Die alten Kämpen, die hier wohnhaft sind,
Sie stellen sich zu einem Reihenkranze;
Denn Jeder fühlt's, er ist des Vaters Kind.
Und zittert gleich die alte kräft'ge Hand,
Das Herz schlägt jung für König, Vaterland.
Die alte Brust, von treuer Lieb' durchdrungen,
Bringt seinem edlen König seinen Gruß.
Nimm gnädig auf darum die Huldigungen,
Bist ja des Vaterlandes Genius,
An Dich knüpft uns ein unauflöslich Band,
Drum ewig treu Dir, König! Vaterland!

*) Derselbe ist auch Verfasser des Gedichts, welches die Stadt Ihrer Majestät der Königin zu überreichen, das Glück hatte.

Auch J. M. die Königin hat bei der, mehreren Mitgliedern der Ritterschaft und den Stadtbehörden in Breslau ertheilten Abschieds-Audienz den letzteren wiederholt ihren Beifall wegen der Allerhöchstihr bereiteten Festlichkeiten zu erkennen gegeben, und wie gern sie in der Mitte der treuen Bürger verweilt, durch die schönen und reichen Gaben bekundet, womit sie die beiden Jungfrauen beschenkte, welche JJ. MM. die von der Stadt gewidmeten Festgedichte überreichten. Die Fräulein Lange und Molinari haben nämlich jede ein goldenes, reich mit Brillanten und Smaragden verziertes Armband, jede der übrigen acht Jungfrauen, welche den Genannten beigegeben gewesen, ein goldenes Kleinod erhalten. Auch hat Se. Maj. der König für die hiesigen Armen 800 Thlr. und J. M. die Königin 500 Thlr. den städtischen Behörden überwiesen.

Liegnitz, 17. Septbr. Mitten aus dem Jubel, der uns umgab, habe ich Ihnen ein Leid zu melden, welchem unsere ganze Provinz großen Antheil widmet, obwohl es nur eine Familientrauer betrifft. Während Vater und Mutter sich unter den geschmückten Gruppen des Königsballes bewegen, klopft daheim schon der schwarze Bote an ihre Thür, daß die Tochter, eine Perle unserer Provinz, vom Tode ereilt sei. Unsern allgemein verehrten Landtagsmarschall, den Fürsten v. Carolath, hat dieser harte Schlag getroffen. Carolath ist ein Mannslehn; der jetzige Fürst hat keinen Sohn, sondern zwei Töchter; es stand also bevor, daß die Herrschaft nach seinem Tode an eine Seitenlinie übergehe, und der schöne Besitz solchergestalt der eigenen Familie des Fürsten entfremdet würde. Da fügt es das Schicksal, daß dieser Lehnserbe eine Tochter des jetzigen Fürsten, eine schöne, überaus anmuthige und hochgebildete Dame, zur Frau begehrt. Die Heirath findet statt, die Familie ist dadurch dem Anscheine nach für alle Lebenszeit mit Carolath vereinigt, die Ehe wird glücklich: da ereilt auf der Reise aus den Taunusbädern nach der Heimath die Masernkrankheit diese 19jährige Frau. In Gelnhausen muß sie bleiben, und im Verlauf dieser Krankheit trifft sie ein tödtlicher Nervenschlag. In diesen Tagen ist die entseelte Hülle in Carolath angekommen, und die Trauer der Eltern ist herzzerreißend.

Tages-Begebenheiten.

Berlin, 15. Sept. Am 12. Sept. erstach hier ein Arbeitsmann seine Ehefrau, mit der er seit einiger Zeit in Unfrieden lebte. Ihn erwartet im Gefängniß die gerechte Strafe.

Trier, 9. September. Der Schaden, mit welchem der hiesige Regierungsbezirk durch den Hagelschlag in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni betroffen worden, beträgt, nach einer durch die k. Regierung in dem Amtsblatt veröffentlichten Zusammenstellung, 1 Mill. 75,089 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.

Dirschau, 15. Septbr. Ein trauriges Unglück ereignete sich gestern Abend 5 Uhr in dem Dirschau ganz nahe liegenden Dorfe Kl. Zeisgendorf. Mit der Reparatur eines Brunnens beauftragt, hatte sich einer der Arbeiter in denselben hinuntergelassen, um neue hölzerne Seitenwände einzusetzen. Kaum war es ihm gelungen, zwei Lagen zu befestigen, als plötzlich ein Theil des Bollwerks und eine Masse Erde hinabstürzten und ihn förmlich begruben. Ueber eine Stunde vernahm man sein Hülfegeschrei, aber alle angewandte Mühe, ihn zu retten, blieb leider ohne Erfolg, und erst um 11 Uhr Abends gelang es den andern Arbeitern, seine Leiche aus dem Brunnen zu schaffen. Schrecklich soll es anzusehen gewesen sein, wie die junge Frau dieses Verunglückten, dem Wahnsinne nahe, sich in den Brunnen stürzen wollte, um ihrem Manne zu helfen. Die Hinterbliebene ist um so bedauernswerther, als sie ihrer nahen Entbindung entgegensieht.

Zu Brüssel fand am 17. Sept., Nachmittags, bei einem der bedeutendsten Böttcher, Vandenheuvel, und in dem an dessen Werkstatt glänzenden Papier-Magazin von Eliart ein furchtbarer Brand statt, wie man ihn dort lange nicht gesehen hat. Der von dem Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf mindestens 150,000 Frs. Sechs Soldaten und einige Bürger sind verwundet worden und ein Grenadier scheint seinen Tod in den Flammen gefunden zu haben. Die Hitze war so fürchterlich, daß die aus Kalkstein gebauten gegenüber stehenden Häuser in ihrer Fronte ganz zerstört sind.

Kürzlich stürzten in einer Färberei bei Lüttich 4 Menschen in die Urincisterne; 3 wurden ohne Besinnung herausgezogen und einer von ihnen blieb, trotz aller ärztlichen Bemühungen, todt.

Am 12. d. Morgens gewahrte auf der Straße von Brüssel nach Wavre ein Fuhrmann, der einen mit Oel und andern Flüssigkeiten, Kisten und Ballen Colonialwaaren, auch mit Kalk beladenen Karren führte, als er noch ¼ Stunden von Wavre entfernt war, daß die Waaren Feuer gefangen hatten: einige Tropfen Oel, die in den Kalk gefallen waren, hatten bald Alles, was ihn umgab, entzündet. Der betäubte unglückliche Fuhrmann, allein auf der Heerstraße, lief eiligst 10 Minuten weit, um Hülfe zu holen, allein das Feuer verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Als er mit einigen Leuten von einem in der Nähe gelegenen Meierhofe ankam, hatte man nur noch Zeit, die Pferde auszuspannen, um sie nicht mit der übrigen Ladung verbrennen zu lassen. Alles, mit Inbegriff des Karrens, wurde in weniger als einer halben Stunde verzehrt. Der Verlust wird auf 6000 Frs. geschätzt.

Florenz, 5. Sept. Gestern fand hier zwischen dem Banker Plowden, einem hier ansässigen Engländer, und Dr. Crook, der eine Anstellung am toskanischen Hofe hat, ein Duell statt. Die beiden Gegner schossen sich auf die Entfernung von vier Schritten und im nächsten Augenblick lag Dr. Crook entseelt auf dem Boden. Plowden nahm alsbald in der Richtung nach Modena die Flucht, wurde aber angehalten und wird den Gerichten übergeben werden. In Toscana wird der, welcher seinen Gegner im Duell tödtet, als Mörder betrachtet.

Die neulich als unwahrscheinlich aus einem englischen Blatt mitgetheilte Erzählung einer schauderhaften, in der Nähe von Florenz, zwischen zwei Söhnen des Lord A. vorgefallenen Mordgeschichte ist, was die Hauptpunkte anlangt, leider nur zu begründet. Der am Leben gebliebene ältere Sohn ist gegenwärtig von seinen Wunden beinahe wieder genesen.

Das franz. Dampfboot, die Newa, welche von dem Havre nach St. Petersburg bestimmt war, ist zwischen Petten und Calansoog verunglückt. Der Cylinder ist beschädigt, das Schiff in Stücken gegangen und im Sande begraben. Die Mannschaft wurde gerettet.

Zu Syrakus im Staate New-York sind bei einer Pulver-Explosion 30 Menschen umgekommen.

Zu Neu-Orleans richtet das gelbe Fieber wieder große Verheerungen an.

Das britische Auswandererschiff, welches von dem franz. Schiffe Roland in Flammen vorgefunden wurde, war der Indianer. Von den 216 in London an Bord genommenen Personen waren bereits 18 in den Flammen oder in den Wellen umgekommen, als das rettende Schiff in 16° 46′ südl. Breite und 35° 30′ westl. Länge den Indianer erreichte. Bei der Einschiffung in die Boote stürzte Alles über einander, und es mögen auch dabei noch einige Menschen das Leben eingebüßt haben. In Rio de Janeiro wurden 188 Gerettete gelandet.

Man hat nun zwar die Gewißheit, durch den artesischen Brunnen von Greneile in jeder Minute 2000 Liter Wasser bis zu den höchsten Stockwerken der Häuser in Paris leiten zu können, weiß aber nicht, wozu man das Wasser brauchen soll, da es fortwährend trübe bleibt.

Aus Orenburg meldet man, daß man in diesem Jahre einen außerordentlich heißen Sommer gehabt. Die russischen Karavanen von 1840 gelangten in etwas mehr als 50 Tagen nach Khiwa und Bokhara und in 10 bis 15 Tagen weniger in diesem Frühjahr zurück. Aus Taschkent sind bis itzt zwei Karavanen von 2000 und 1500 Kameelen angelangt. Die russischen Karavanen litten unterwegs nirgend Mangel, die Khiwinzen, noch unlängst Rußlands Feinde, empfingen die Russen besonders herzlich und die Waaren zahlten nicht mehr Abgaben als die der Landeseinwohner, nämlich von 40 Dukaten einen. Die Taschkenter aber ließen sich das Doppelte zahlen und die Bokharen sogar das Vierfache. Im Allgemeinen geht in Asien itzt der Handel flau. In Khiwa lässt er sich nicht im Großen treiben, aber es findet sich dort viel Gelegenheit zum Absatz nach Bokhara.

Die Gesammt-Bevölkerung Rußlands zu Anfang des nächsten Jahres wird, nach einer annähernden Berechnung, 65 Mill. betragen. Die jährliche Zunahme der griech.-russ. Bevölkerung beträgt durchschnittlich 620,000 Seelen.

Basel. Am 11. Sept. traf der Prof. Agassiz von seiner Reise in die Gletscher und nach der Jungfrau wieder in Bern ein. Die Spitze des letztgenannten Berges wurde am 28. Aug. erstiegen, war aber so wenig geräumig, daß nur immer einer der Reisenden auf derselben sich umsehen konnte. Der Himmel war nur nach Norden hin noch heiter. Das Thermometer zeigte um 3 Uhr Nachmittags im hellsten Sonnenschein 2° unter Null. Zwei der Reisenden mussten unterwegs zurückbleiben, einer der Bergsteiger hatte eine mehrtägige Augenentzündung davon getragen. Das Gefährlichste war zuletzt ein, nach der 12,800 Fuß hohen Spitze hinüberreichender, Eisgrad, welcher so scharf und an beiden Enden mit den schrecklichsten Abgründen versehen war, daß man nicht über ihn hinwegzugehen wagen durfte, sondern an der Seite Stufen einhieb und sich an dem Grade hielt. Die kleinste Unvorsichtigkeit hätte den sichern Tod herbeigeführt. Die improvisirte, aus einem Taschentuch und Alpstock bestehende, Fahne auf der Höhe des Berges hat nur zwei Tage ihren Standort behauptet.

Die neueste Nummer der criminalistischen Zeitung erzählt aus der Criminal- und Polizeichronik der Residenz Berlin den unlängst hier vorgekommenen Verkauf eines Hunds- statt eines Rehbratens. Ein ehmaliger Wildhändler hatte durch einen Arbeitsmann einen solchen Hundebraten für 3 Thlr. an die Frau eines Kochs verhandelt. Der Koch bemerkte jedoch nach der Zuhausekunft, daß es mit dem Braten nicht seine Richtigkeit habe. Die Polizei wurde herbeigezogen, ließ den Braten anatomiren, und trotz des kunstgerecht wie ein Rehzimmer zugerichteten Fleisches erwies sich die Abstammung von dem Hunde. Der Wildhändler und sein Gefährte wurden beide als Betrüger verurtheilt und beiden wird der Handel mit Hunds- statt Rehbraten fürs Erste einigermaßen verleidet worden sein. — Dasselbe Blatt enthält eine nähere Mittheilung über den von uns in Nr. 207 d. Z. gemeldeten Selbstmord zweier Kinder, die man bei dem Betrug von 1 Sgr. ertappt hatte. Die 12jährige Tochter eines hiesigen Böttchermeisters war am 2. Septbr. von ihrem Vater mit einem Fasse, das er gebunden und den Betrag der Kosten, 5 Sgr., auf den Boden geschrieben hatte, fortgeschickt worden. Nach einiger Zeit brachte sie das Geld zurück und zeigte einen Dreier, den sie von dem Kunden zum Geschenk erhalten hatte. Während sie abermals fortgeschickt wurde, schickte auch der Kunde und beschwerte sich darüber, daß er 6 Sgr. für das Faß habe zahlen müssen. Der Vater, welcher sogleich ahnte, wie die Sache zusammenhing, wurde sehr erzürnt und drohte, seine Tochter bei ihrer Nachhausekunft zu züchtigen. Dies vernahm die jüngere 8jährige Tochter, welche ihrer Schwester sehr gut war, und gerieth in große Angst um sie. Unter dem Vorgeben, zur Schule gehen zu wollen, verließ sie das elterliche Haus und ging ihrer Schwester entgegen, die vor der drohenden Züchtigung heftig erschrack und erklärte, sie würde nicht nach Hause gehen, sondern auf der Straße bleiben. Das jüngere Kind wollte die ältere Schwester nicht verlassen, und so gingen sie beide den Tag über auf der Straße umher. Ein mitleidiger Knabe theilte unter den Linden sein Butterbrot mit ihnen. Endlich kam der Abend heran. Das 12jährige Mädchen hatte den ganzen Tag geweint und sich abgeängstigt. Itzt, die Nacht vor sich, meinte sie verzweifeln zu müssen und erklärte ihrer Schwester, daß ihr nichts übrig bleibe, als sich ins Wasser zu stürzen. Die jüngere Schwester wollte sich nicht von ihr trennen! „Ich bleibe bei dir" entgegnete sie schluchzend, „ich gehe mit dir ins Wasser", und dieser in der Seele zweier Kinder unerhörte Entschluß wurde schnell zur That. An der Jungfernbrücke, wo der Verkehr nicht bedeutend ist, stiegen sie eine Wassertreppe hinab, zogen sich Schuhe und Strümpfe aus und sprangen in den Strom, voran die ältere, ihr nach die jüngere. Das Wasser war dort gerade nicht sehr tief. Die ältere wurde von dem Strom gegen das Ufer zurückgetrieben, fand hier Grund und rief um Hülfe. Herbeieilende Leute retteten sie, aber ihre Schwester war bereits untergesunken. Das 8jährige Kind starb als Opfer der reinsten und innigsten Schwesterliebe. Ihre Leiche wurde erst 8 Tage später, jenseits der Schleuße, gefunden. — Am 12. Spt. wurde in Schöneberg ein Mann verhaftet, welcher auf höchst freche Weise bettelte. Er sagte geradezu, daß er zwar schon einen Schnaps getrunken habe, er wolle aber hier noch einen trinken. Dabei führte er einen etwa 6jährigen, übrigens gut und reinlich gekleideten Knaben bei sich, den er gleichfalls in die Häuser betteln schickte. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß er diesen, ihm ganz fremden, Knaben in Berlin, in der Louisenstraße, an sich gelockt und mit sich geführt hatte, um sich seiner zum Betteln zu bedienen. Das Kind ist den in höchster Sorge sich befindenden Aeltern zurückgegeben worden.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 39. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1841. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subskribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 30. September 1841. Die Expedition des Boten.

Dem Andenken
meiner mir unvergeßlich bleibenden geliebten theuren Gattin,
der Frau

Maria Louise Charlotte John, geb. Anders,

in treuer Liebe geweiht.

Sie starb den 27. September 1840 in dem frühen Alter von 29 Jahren.

Der Freude Himmel war mir einst erschlossen,
Ich fühlt' es, treu von Dir geliebt zu seyn,
Das Leben hatte doppelt ich genossen,
Als ich, Louise, Dich noch nannte mein!
Nicht glaubt' ich wohl, es könne anders seyn! —
Da kam der Tod, mir's Leben zu vertheuern,
Louise, ach! er ließ mich hier allein
Und nahm Dich fort — den düstren Tag zu feiern,
Will ich die Klag' um Dich, Louise, heut' erneuern!

Erneuern? ach, sie hatte nie geendet!
Wo hat Unendlichkeit der Schmerzen Ruh?
Der Tod, der mir den bittern Kelch gesendet,
Schloß mir mit Deinem Sarg' die Freude zu,
Nur eine hatte ich — und das warst Du!
Nun ist die Lust des Lebens mir verdorben,
Die eigne Brust ruft's mir im Echo zu:
Dem Paradies, das ich durch Dich erworben,
Bin ich, seit Du mir fehlst, mit Thränen abgestorben!

Zwölf Monden, unter Seufzern mir entschwunden,
Sie sagen Dir, was ew'ge Liebe fühlt;
Dein eigen Grab wird's trauernd Dir bekunden,
Wie tief und heiß der Schmerz im Busen wühlt,
Den hier auf Erden keine Tröstung kühlt.
Alltäglich an der Ruhstatt der Gebeine,
Wo aus dem Auge sich die Thräne stiehlt,
War's mein Gebet: noch einmal mich vereine
Ein güt'ger Gott mit Dir, Du unaussprechlich Eine!

Kämst Du vom Himmel, wo die Sel'gen weilen,
In meinen Arm, Louise, mir zurück!
Schaut' ich Dich — Engel würden mit mir theilen! —
So wie Du warst, noch einen Augenblick!
Was träum' ich doch? Das ist kein Erdenglück!
Doch wo der Cherubine Chöre schallen,
Da bitte Du das waltende Geschick,
Daß ich Dich wiederseh! — mein Loos wird fallen!
Laß mich bis dahin still zu Deinem Grabe wallen!

Hirschberg, den 27. September 1841.

John, Major a. D.

Nachruf
unsrer innig geliebten Tochter
der Frau

Marie Louise John, geb. Anders,

an ihrem einjährigen Sterbetage.

Deinem stillen Grabeshügel
Nahn, Verklärte, trauernd wir,
Und auf der Erinn'rung Flügel
Schwebet unser Geist zu Dir.
Aufgeriss'ner Wunden Schmerzen
Fühlen unsre treuen Herzen.

Wieder steht vor unsern Blicken
Deines Wesens Lieblichkeit.
Wie Du lebtest, zu beglücken
Uns mit Lieb' und Freundlichkeit.
O daß Du so bald geschieden
Bist aus unserm Bund hienieden!

Tief verwundend war Dein Scheiden;
Groß der schmerzliche Verlust;
Doch gewährt's im schweren Leiden
Tröstung unsrer armen Brust:
Daß von uns Du nur hienieden,
Doch nicht jenseits bist geschieden.

Deine Liebe bleibt uns immer,
Wie die unsre bleibet Dir.
Sinke drum Dein Leib in Trümmer,
In des Grabes Dunkel hier!
Liebend wird Dein Geist umschweben
Uns, so lange wir hier leben.

Und uns knüpfen heil'ge Bande
Treuster Liebe fest an Dich.
Hier an Deines Grabes Rande
Fühlen wir es inniglich:
Unzertrennlich sind verbunden,
Die sich liebend einst gefunden!

Dieser Trost soll uns versüßen
Herber Trennung Bitterkeit;
Einst wirst Du uns froh begrüßen
In dem Reich der Herrlichkeit,
Und ein freudig Wiederfinden
Wird uns ewig dann verbinden.

Hohe, namenlose Wonne
Wird uns alle dann erfreun,
Wenn im Glanz der Gnaden-Sonne
Wir der Liebe Bund erneun.
O dann wird kein Tod uns scheiden
Von den sel'gen Himmelsfreuden.

Hirschberg den 27. September 1841.

Die trauernden Eltern.

Dem Andenken
unserer
theuern unvergeßlichen Nichte
der
Frau Major Maria Louise Charlotte John, geb. Anders,
gestorben zu Hirschberg am 27. September 1840,
wehmuthsvoll geweihet.

Tag der Trauer, Tag der Schmerzen,
Dich begrüßen wunde Herzen
Mit erschüttertem Gemüth!
Heiligen der Liebe Worte
An dem stillen Grabesorte,
Wo Cypressen-Grün erblüht.

Theure Nichte! Dein gedenken
Wir und unsre Blicke senken
Nieder sich im Thränen-Thau!
Holde! uns so treu ergeben,
Ach zu früh war Dein Entschweben
In des Jenseits Himmelsau!

Freundin! Die im Erdenwallen,
Gern in unsers Hauses Hallen
Weilend, uns so froh beglückt!
Wer konnt' ahnen Todes-Scheiden,
Als des Wiedersehens Freuden
Uns das Letztemal beglückt.

Schlummerst nun seit einem Jahre,
Und der Schmerz, so innig wahre,
Um Dich dauert fort und fort.
Gott! laß höchsten Trost erscheinen:
Engel soll man nicht beweinen,
Denn sie sind beim Vater dort.

Senden von den Sternen-Höhen,
Wo verkläret sie umstehen
Gottes höchsten Gnaden-Thron,
Himmelstrost zur Erde nieder;
Wiedersehn eint Herzen wieder,
Wo uns wird des Schöpfers Lohn!

Denn Louisen's Hoffen, Glauben
Konnte ja der Tod nicht rauben,
Als Ihr Geist verklärt entschwand;
Liebe, die Sie ausgespendet,
Uns von Jenseits noch zuwendet,
Knüpft ein unauflösbar Band!

Und des Himmels ew'ger Frieden,
Er umgebe uns hienieden
In der fernern Pilgerzeit;
Gottes Auge blicket nieder,
Einst erblühen auch wir wieder
Ewig in Unsterblichkeit.

Jauer. E. Zahn, verw. Kämmerer F. Sander, } als Tanten.
A. Zahn, als Onkel.

Nachruf beim Tode
des Kretschambesitzers und Fleischermeisters
Herrn Johann Gottlieb Mischer
zu Schildau.
Er starb den 16. September 1841, in einem Alter von 31 Jahren 11 Monaten 17 Tagen.

So ruhe wohl! Du hast genug gelitten
Auf dieser kurzen Pilgerreise hier,
Mit vieler Krankheit hast Du oft gestritten,
Doch Gottvertrau'n wich nimmermehr von Dir.

Die Gattin weint, der Mutter Thränen fließen,
Geschwisterschmerz verhüllt der dunkle Flor;
Nach schwerem Kampfe bist Du uns entrissen,
Dein Geist schwang sich zu Gott empor.

Zwar klagen wir, daß Du zu früh geschieden,
Du ruf'st uns aber tröstend zu:
Ich ging zum Herrn, zum ewigen Frieden,
O! gönnet mir die süße Ruh.

So ruhe sanft in kühler Mutter-Erde,
Bis uns der große Morgen einst vereint,
Und wir mit Dir uns ewig freuen werden,
Wo keine Trennungs-Thräne wird geweint.

Die hinterlassene Gattin, Mutter und Geschwister.

Zurück-Ruf
einer liebenswürdigen Entschlummerten,
eines nun verklärten Engels,
der Jungfrau
Bertha Emilie Louise Bergmann,
16½ Jahr alt, gestorben am 20. Sept. 1841,
in Preilsdorf bei Striegau.

„Ach, Vater! Mutter! weint doch nicht!
Mir ist ganz wohl! O! Eure Liebe
Vergess' ich nicht im sel'gen Licht. —
Dürft' ich dem ird'schen Sehnsucht-Triebe
Noch folgen: — Aus des Lichts Entzücken
Käm' ich zurück, Euch zu beglücken." —

„„Jetzt ist es gut!"" — sprach ich im Scheiden, —
„„Nun will ich schlafen — — Lebet wohl!"" —
„Nun sie vollbracht sind, meine Leiden;
Wie freut mich's, daß ich glaubensvoll
Im Herzen still den Schmerz bezwang,
Und keine Klag' in's Herz Euch drang. —

Jetzt strahlt vor meinen Unschuldblicken,
So rein des Himmels Seligkeit. —
Nicht lang', so wird uns hier erquicken,
Sein Wiedersehn; denn eure Zeit —
Die schnell schon floh bei Freudenschall —
Zählt gar nicht hier, im sel'gen All. —

Vier Lieblinge sind euch geblieben,
Schenkt Eure Liebe Diesen ganz!
Und wird bald Euer Tag sich trüben:
So hofft, daß in der Engel Glanz
Ich lächelnd Euch entgegen eile,
Und — meinen Himmel mit Euch theile. — —

Ihr weinenden Geschwister! Ach!
Es ward mir schwer, Euch zu verlassen.
Dein Jammern hielt fast lang' mich wach,
Mein sanftes Berth'l! Im Erblassen
Lallt' ich — schon nah' dem Lichtgefilde —
Noch: Hermann, Emma und Mathilde! —

Bleibt schuldlos, übt das Gute immer!
Liebt stets, wie ich, die Eltern treu!
Lebt fromm! — dann wird kein eitler Schimmer
Euch trügen — nie ein Schmerz der Reu
Euch brennen; bis — in Lieb' entzückt —
Emilie an's Herz Euch drückt." —

—.

Gefühle
am Grabe unserer treuen Gattin und Mutter,
der Frau
Schornsteinfeger-Meister Hennig.

Sie ist dahin, die ich in Liebe einst gefunden,
Gebrochen ist ihr gutes treues Herz!
Sie gab in Lieb' und Häuslichkeit mir Freudenstunden,
Ich fühle still, doch tief, der Trennung Schmerz.

Die Mutter ging zu früh zum stillen Frieden,
Sie sorgt nicht mehr für Ihrer Kinder Glück;
Der Waisen Thränen sind nun ihr beschieden,
Ach! die treue Mutter kommt nicht mehr zurück!

Umschwebe, Du Verklärte! mit Deiner Engelsmilde,
Als Schutzgeist, Deine Kinder, wenn Gefahren drohn;
Lächle Trost uns Allen aus dem Lichtgefilde,
Bis wir Dich wiedersehn vor Gottes Thron!

Schmiedeberg, den 30. Sept. 1841.

Schornsteinfeger-Meister Hennig, als Gatte,
und sämmtliche Kinder.

Schmerzvolle Erinnerung
am wiederkehrenden Todestage unserer unvergeßlichen
einzigen Tochter
Jungfrau Pauline Rosalie Böer.
Sie war geboren den 4ten Januar 1817,
und starb den 26sten September 1840.

Durchgelebt in kalten Trennungsschauern,
Unter namenlosem Wehmuthsschmerz,
Ist ein Jahr! — ach! nichts hemmt unser Trauern
Um Paulinens früh gebroch'nes Herz.
Zwölfmal sah des Mondes Volllicht nieder
Auf ihr Grab, — mit sanftem Silberschein;
Blumen blühten, — und verblühten wieder
Und vereinsamt stehen wir allein.

Myrth und Epheu Ihrer Sorgfalt Zeugen,
Einst gepflegt von Ihrer lieben Hand;
O! Sie nannte sie so gern Ihr Eigen
Unsers Gärtchens schmückendes Gewand.
Ach! die Myrthe senkte ihre Zweige,
Nur der Epheu schlingt sich frisch herum
Um der Eltern Erdenfreuden Neige,
Um Paulinens Epithafium.

Wohl bot Ihr das Leben seine Schätze
Und beglücken war Ihr sel'ge Lust.
Ehrend stets die heiligen Gesetze
Der Natur in ihrer reinen Brust,
Gab sie anspruchlos sich den Gefühlen
Einer tiefen Herzensweihe hin,
Würdig, — die Bestimmung zu erzielen
Dünkte Ihr der lohnendste Gewinn.

Aber bittrer Täuschung Thaufall bleichte
Ihrer Jugendrosen Purpurglanz,
Und die Hand des dunkeln Schicksals reichte
Farblos Ihr den welken Blüthenkranz.
Irdische Natur erlag dem Siege,
Den der freie reine Geist errang,
Als in überseliger Genüge
Er zum Throne seines Meisters drang.

Früh Verklärte! dort in ew'ger Klarheit,
Die des Diesseits Dunstkreis nicht umhüllt,

An dem Quell der ew'gen Lieb' und Wahrheit
Ist Dein heißes Sehnen nun gestillt;
Und die Hülle in des Friedhofs Schatten,
Wo nicht mehr der Kränkung Natter schleicht,
Ruht geborgen unter Blumenmatten,
Wo auf immer jede Klage schweigt.

Aber wir, vom Trennungsweh gezwungen
In dem Raum, wo alles an Dich mahnt,
Wo bei schmerzlichen Erinnerungen
Schwach der Trost sich sichern Eingang bahnt;
Wir, die Deinen, selige Pauline!
Sehn mit Thränen auf Dein frühes Grab,
Nur der Christenglaube lehrt uns Sühne;
Blick' im Lichtglanz gern auf uns herab.

Schlumm're sanft! — der Todtenfeier Klänge
Füllen unser gramdurchmürbtes Herz;
Bilder, einst so lieblich, weihn in Menge
Uns für der Entsagung herben Schmerz.
Darum träufle Himmels=Balsam nieder,
Bis auch unsre Lebensfackel sinkt,
Und Vereinigung im Jenseits wieder
Zu des höhern Seins Vollendung winkt.

Schönbrunn bei Schweidnitz, den 26. September 1841.

Böer, Schullehrer, nebst Frau und Sohn.

Erinnerung
an eine früh vollendete theure Freundin,
die weil. Frau

Josepha Breyl, geborne Beyer,

treu gewesenen Ehegattin
des Herrn Revier=Förster J. Breyl, zu Seiffershau;
gewidmet von einer trauernden Freundin.

Sie starb in Seiffershau am 9. August d. J. nach langwierigen Leiden, noch zu früh für die Ihrigen, in dem Alter von 45 Jahren.

Die Seufzer sind verklungen,
Die Deine Brust geschwellt,
Du bist hindurch gedrungen
Zum Licht der bessern Welt.

Und nach des Kampfes Mühen,
Nach Leiden ohne Zahl
Siehst Du nun mild erglühen
Der Lebenssonne Strahl.

Wohl schwer war Deinem Herzen
Des Scheidens hart Geschick;
Der Trennung bittre Schmerzen
Umhüllten Deinen Blick.

Ach! in dem Kreis der Deinen
Hielt Dich die Liebe fest,
Du sahst sie trostlos weinen,
Ihr Herz von Angst gepreßt.

Doch Dir zu lichten Höhen
Winkt' sanft ein Engel auf,
Wo Himmelslüfte wehen! —
Vollendet war Dein Lauf,

Der Kranz war Dir gewunden,
Der Treue ewig lohnt,
Du hast das Ziel gefunden,
Wo sel'ge Ruhe thront.

Mit Thränen sahn wir senken
Den Sarg zur Ruhe ein; —
Ruh, Freundin, sanft! — wir denken
In treuer Liebe Dein.

Wenn wir am Ziele stehen,
Wenn uns der Herr einst ruft,
Dann tönt es: Wiedersehen!
An unsrer stillen Gruft.

Erinnerung am Todestage
des gewesenen

Müller=Meister Joh. Sieg Hoffmann

allhier,
gestorben den 25. September 1840 in dem Alter von 58 Jahren 2 Monaten und 17 Tagen.

Ruh' sanft! Du, der nun schon ein Jahr vollendet
In der Erde Schoos, die meine Thräne netzt,
Du hast ausgekämpft, Dein Leid hat sich geendet,
Unaussprechlich selig bist Du jetzt.

Ruhe wohl! ich fühle Seelenfrieden,
Himmelstrost an Deinem Grabe wehn.
Süßer Trost! auf kurze Zeit geschieden,
Werden wir uns ewig wiedersehn.

Fischbach, den 25. September 1841.

August Scholz, Müller=Meister,
als Schwiegersohn.

Wehmuthsvolle Erinnerung
bei dem wiederkehrenden Jahrestage des Todes
unsers am 30. Septbr. 1840 zu früh vollendeten Sohnes,
des

Junggesellen Ehrenfried Klein

aus Herischdorf;
in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren 9 Mon. 13 Tagen.
Tiefrührend gewidmet
von Eltern und Geschwistern.

Schlumm're sanft, Du heiß geliebter Sohn!
Guter, theurer Bruder schlummm're sanft!
Ach! mit schwerem, tiefbetrübtem Herzen
Nahn wir uns an Deines Grabes Rand.
Nur der Glaube an ein Wiederfinden
Läßet unsern Schmerz in Hoffnung schwinden.

Wer Dich kannte, wird es mit uns fühlen,
Wie gerecht um Dich die Klagen sind;
Hoffnungsvoll, in Deiner Jugendblüthe,
Stets Dich zeigend als ein gutes Kind,
Raubt Dein früher Tod uns alle Freuden,
Darin wir uns schmerzend glücklich preisen.

Literarische Anzeigen.

Die einzig klassische Geschichte
des großen Kaisers.

△ z. d. 3 F. 5. X. 5. Instr. △ I.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Lähn, den 27. September 1841.
Johann Langer, Justiz-Actuar.
Auguste Langer, geborne Glaubitz.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit unsere am 6. d. M. vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an. Prinsnig den 12. September 1841.
A. Päschke, Beamter.
Johanne Päschke geb. Helbig.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh gegen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Mariane geb. Burchardt, von einem starken, gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, theilnehmenden, auswärtigen Freunden hiermit ergebenst an der Kaufmann Ziegert.
Löwenberg den 22. September 1841.

Todesfall-Anzeigen.

Das, am 21. August d. J., zu Coblenz am Rhein erfolgte Ableben unsers geliebten Bruders, des Königlichen Gendarm Wilhelm Hayn, in seinem 35. Lebensjahre, zeigen wir hierdurch unsern entfernten Verwandten ergebenst an.
Hermsdorf unt. Kynast, den 26. Sept. 1841.
Die Geschwister des Gestorbenen.

Am 20. Septbr. Abends entschlief zum bessern Leben die hinterlassene Wittwe des weil. Gotthelf Krasselt, gewesenen Wege-Zoll-Einnehmer zu Spiller, Frau Wilhelmine Louise, geb. Krüger, nach schwerem Kampfe, in dem Alter von 73 Jahren.
Auswärtigen theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige
der Cantor Mäuer und dessen Frau,
als Tochter der Entschlafenenen.

Sanft schlummerte am 15. Sptbr. hinüber nach mehrfachen Leiden unsere geliebte Mutter, Frau Anna Dorothea Brückner, geb. Fiebiger, des Kantor und Schullehrer Hrn. Brückner in Zodel bei Görlitz Ehefrau, im 67. Lebensjahre.

So schlumm're sanft, bis wir in jenen Höhen
Dich frei von Trennung wiedersehen!
Dein Segen ruh' hier auf den Deinen,
Bis jener Tag uns wird erscheinen,
Wo freudig wir an Deiner Seite steh'n
Und dankend unsern großen Gott erhöh'n.

F. W. Brückner, Tischlermeister, nebst Frau.
Hirschberg, den 27. September 1841.

Die Hand der göttlichen Vorsehung ruht schwer auf mir! Am 19. September c. riß mir ein schneller Tod meine vielgeliebte, treue Gattin, Friderike Charlotte Louise Gütig, geb. Rottstädt, im Alter von 32 Jahren, an Lungenlähmung von meiner Seite. Nur 8 Jahre waren uns vergönnt, in innig glücklicher Liebe zusammenzuleben; denn wer die Dahingeschiedene kannte, wird wissen, wie sehr sie durch einen christlich frommen Sinn und durch die herrlichsten Eigenschaften des Geistes und des Herzens im Stande war, das Leben angenehm zu machen. Darum ist mein Schmerz, den ich mit zwei hinterlassnen Waisen um die Vollendete empfinde, groß, und die stille Theilnahme aller der Freunde und Bekannten, denen ich diese Anzeige widme, wird mich aufrichten helfen.

Du aber geliebte Gattin —
Dein Geist hat nun das schönste Loos errungen:
Du blickst verklärt aufs Irdische zurück;
Das Grab hat nur die morsche Hüll' umschlungen,
Dir ward des Himmels unbegrenztes Glück!
Dein Bild soll nie aus unsern Herzen weichen,
So lang' wir wallen auf der Pilgerbahn,
Bis einst auch wir des Lebens Ziel erreichen:
Dann beten wir vereint den Höchsten an!

Johann Georg Gütig,
herrschaftl. Kammerdiener in Eisdorf bei Striegau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 28. Septbr. Herr Friedrich August Heene, Bürger und Seifensieder, mit Jungfrau Juliane Henriette Strauß aus Schwarzbach.

Schmiedeberg. Den 28. Septbr. Der Schlossermstr. Carl August Beyer, mit Jgfr. Mathilde Adelaide Schmidt.

Landeshut. Den 14. Septbr. Hr. Cantor und Oberlehrer Gustav Herrmann hierselbst, mit Jgfr. Theresia Fischer aus Schreibendorf.

Schwerta. Den 21. Septbr. Der Hausbes. und Weber Carl Gottlieb Schöps, mit Christiane Friederike geb. Ludewig.

Geboren.

Hirschberg. Den 9. August. Frau Stricker Herbst, eine T., Minna Ottilie. — Den 27. Frau Tuch-Appreteur Hübner, eine T., Marie Henriette. — Den 6. Septbr. Frau Schuhm. Vogt, eine T., Anna Louise. — Den 7. Frau Doctor Preiß, geb. Epstein, einen S., Georg Friedrich Oskar. — Den 12. Frau Handschuhm. Metzner, einen S., Carl Bernhard Heinrich. — D. 14. Frau Tagearb. Neumann, eine T., Marie Louise Auguste. — Den 16. Frau Weißgerbermstr. Fritsch, eine T., Friederike Wilhelmine Ernestine.

Hartau. Den 31. August. Frau Häusler Ringel, eine T., Johanne Christiane.

Eichberg. Den 5. Septbr. Frau Schullehrer Henke, einen S., Julius Eduard Adolph.

Gotschdorf. Den 13. Septbr. Frau Inw. Breith, Zwillingstöchter, Ernestine Wilhelmine und Johanne Christiane.

Schmiedeberg. Den 8. Septbr. Frau Weber Grosmann, einen S., Gustav Wilhelm Ferdinand. — Den 20. Frau Schuhmacher Mohr, eine T. — Den 21. Frau Tagearbeiter Mende, eine T. — Den 24. Frau Weber Falz, einen S. — Den 26. Frau Tagearb. Kluge, einen S., todtgeb. — Frau Inw. Seidel in Arnsberg, eine T. — Den 27. Frau Gerbermstr. Göbel, einen S., welcher bald starb.

Landeshut. Den 27. August. Frau Schuhmachermstr. Lesser, geb. Thomas, eine T. — Den 1. Septbr. Frau Schneidermstr. Albrecht, geb. Lindner, einen S., todtgeb. — Den 15. Frau Nagelschmied Illing, geb. Lehder, einen S., todtgeb. — Den 18. Frau Fleischermstr. Nerger, geb. Krause, einen S. — Den 19. Frau Kaufmann Heinzel, geb. Gebauer, Zwillingssöhne. — Den 25. Frau Maler und Rathmann Gärtner, geb. Scholz, eine T. — Frau Fleischermstr. und Posthalter Ludwig, geb. Krause, einen S. — Den 26. Frau Schuhmachermstr. Schwarz, geb. Fränzel, eine T.

Greiffenberg. Den 7. Septbr. Frau Fleischermstr. Fiebig, eine T., todtgeb. — Den 11. Frau Tischlermstr. Helbig, eine T., Hedwig Marie Clara. — Frau Victualienhändler Schmidt, einen S., Franz Heinrich Paul. — Den 19. Frau Tischler Klemt, einen S., Heinrich August.

Schwerta. Den 5. Septbr. Frau Drechsler Krause, einen S. — Den 10. Frau Schuhmacher Queißer, einen S. — Den 15. Frau Inw. Vogel, einen S. — Den 18. Frau Branntweinbrenner Scholze, eine T. — Frau Hausbes. und Zimmermann Beckert, einen S.

Welkersdorf. Frau Kunst- und Ziergärtner Bischof, einen S., Hugo Roderich Gustav Adolph.

Gebhardsdorf. Den 28. August. Frau Zimmermann Kleiber in Alt-Gebhardsdorf, einen S. — Den 29. Frau Freigärtner Wecke in Neu-Gebhardsdorf, Zwillinge, e. S. u. e. T.

Löwenberg. Den 5. Septbr. Frau Gärtner Scharfenberg, eine T. — Den 15. Frau Müllermstr. Hübner, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 14. Septbr. Adolph Gustav Grube, Musiklehrer, 58 J. 5 M. 24 T. — Den 20. Johann Gottfried Glogner, Tagearb., 52 J. 7 M. — Den 23. Marie, einzige Tochter des Tischlermstr. Föst, 27 W. 4 T., an Schwämmen. — Den 24. Albert Rudolph Moritz Denst, Schuhmachergesell, 29 J. 7 M.

Kunnersdorf. Den 13. Septbr. Ernst Julius, Sohn des Häusler und Getreidehändler Werner, 1 J. 1 M. 21 T. — Den 20. Christiane Henriette, Tochter des Häusler und Schleierweber Wiesner, 6 M. 12 T.

Schildau. Den 16. Septbr. Johann Gottlieb Mischer, Kretschambes. und Fleischermstr. in Schildau, 31 J. 11 M. 17 T.

Warmbrunn. Den 13. Septbr. Jgfr. Henriette Albertine Hirt, 18 J.

Landeshut. Den 1. Septbr. Marie Louise, Tochter des Bäcker Just zu Krausendorf, 3 J. 6 M. — Den 10. Eduard, Sohn des Züchner Liebig, 4 M. — Den 17. Verwittw. Frau Schlossermstr. Josepha Tschertner, geb. Röhricht, 76 J. 3 M. — Den 23. Otto Gustav Robert, jüngster Sohn des Inw. Jochmann, 3 M. 13 T. — Den 25. Johanne Helene geb. Lange, Ehefrau des Schwarz- und Schönfärbermstr.-Oberältesten Herrn Wittwer, 66 J. 3 M. — Den 26. Heinrich August, Sohn des Bergmann Fasch, 1 J. 2 M. 12 T.

Friedersdorf. Den 13. Septbr. Verwittw. Frau Bauergutsbes. Johanne Christiane Weiner, geb. Frommelt, 60 J. — Den 26. Der Häusler und Weber Johann Gottlieb Klemt, am Schlagfluß, 58 J. 6 M.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 24. Septbr. Frau Christiane Eleonore geb. Fuchs, hinterl. Wittwe des verstorb. Stück- und Glockengießer Hrn. Siefert, 83 J. 11 M. 6 T.

Landeshut. Den 2. Septbr. Anna Rosina geb. Stuckart, Ehefrau des Häusler Auer, 80 J. 6 M.

Poischwitz. Den 24. August. Verwittw. Frau Grünzeughändler Marie Rosine Friebe, geb. Lindner, 80 J. 8 M.

Selbstmord.

Den 20. Septbr., früh um 5 Uhr, wurde zu Hirschberg der Kämmerei-Arbeiter Johann Gottlieb Siegert (in den sogenannten Fünf-Häusern) erhenkt gefunden, alt 64 Jahr 5 Mon.

Ehe-Jubiläum.

Zu Voigtsdorf feierte am 6. September der Häusler und Gerichtsbote Daniel Besser und dessen Ehefrau, Marie Elisabeth geb. Reichstein, im Kreise von fünf verheiratheten Kindern (einem Sohne und vier Töchtern), den Schwiegerkindern, zehn Enkeln und mehreren Verwandten und Freunden ihr 50jähriges Ehe-Jubiläum. Nachmittags um 3 Uhr fand in der dasigen evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung des Jubelpaares statt und ein Ehrenmahl in der Behausung desselben schloß das schöne Familienfest.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Frau Lieutenant Jugel aus Hirschberg. — Herr von Frankenberg, Königl. Post-Expediteur, aus Poln. Wartenberg. — Herr Ullrich, berittener Gensd'arm, mit Tochter, aus Goldberg. — Herr von Bessel aus Berlin. — Hr. Anton von Urbanowski, Gutsbesitzer, aus Volhynien. — Herr Xaver Zychlinski, Gutsbesitzer, aus Szczodrowo. — Frau Scholz Feige aus Lomnitz. — Frau Horndrechsler Finger aus Lauban.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 20. Septbr. auf 352 Personen.

Die Zahl der Freibadenden aller Klassen beträgt 246 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendige Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das zu Straupitz, sub Nr. 117a gelegene, den Gärtner Ehrenfried Thielsch'schen Erben gehörige, laut der in unserer Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 235 Rthlr., nach dem reinen Nutzungs-Ertrage auf 398 Rthlr. 3 Sgr. abgeschätzte Haus, soll in termino

den 7. Januar 1842, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 27. August 1841.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Brauer Eduard Scholz'schen Erben gehörige, sub Nr. 245 zu Grüssau belegene Brauerei, und die denselben Erben gehörige, sub Nr. 4 zu Neuen belegene Wiese, von denen die Brauerei auf 7750 Rthlr., die Wiese dagegen auf 164 Rthlr. abgeschätzt, soll in dem anderweiten Termine,

den 7. December d. J. Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die betreffenden Taxen und Hypothekenscheine sind in der Registratur einzusehen. Sollte in diesem Termine kein annehmbares Gebot gemacht werden, so wird zur Verpachtung der Grundstücke auf 3 Jahre auf den nächstfolgenden Tag,

den 8. December d. J. Vormittags 10 Uhr,

hiermit ein Termin anberaumt.

Landeshut den 20. September 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Sommerbrodt.

Zu verkaufen.

Montag, den 4. Octbr., Vormittags 11 Uhr, wird der bisher für das städtische Vieh gehaltene Zucht-Ochse, vor dem Gasthofe zum Brückenkretscham, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bolkenhain, den 29. Septbr 1841. Windisch.

Eine große Wassermühle, mit vielen Aeckern, in einem lebhaften Gebirgsdorfe, ist, veränderungswegen, sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 1 in Krummhübel, wozu für eine Kuh frei Futter, und ein Nebengebäude mit Stube, Küche und Kammern gehört, ist zu verkaufen. Käufer melden sich in Schmiedeberg. Werner, Müllermeister.

Blumenzwiebeln-Verkauf.

Bei Unterzeichneten sind sofort zu bekommen sechs Sorten Kaiserkronen: Schlachtschwerdt, rothblühend, das Stück für 1¼ sgr.; dito gefülltblühende 2½ sgr.; doppelte Kronen tragende, orangeblühend, 2 sgr.; gelbblühend 6 sgr.; maxima, oder die größtblumige 7½ sgr.; silberbunte 2½ sgr.; scharlachrothblühender Türkenbund 4 sgr.; und Tulpen in verschiedenen schönen Farben, gefüllte und einfachblühende untersammen, das Schock 7½ sgr.

Jacob, Wiesenmüller bei Landeshut.

Gute, wenig gebrauchte Meubels stehen baldigst, innere Schildauer Straße Nr. 230/90, zwei Treppen hoch, in den Vormittagsstunden zum Verkauf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch zugleich die ergebene Mittheilung, daß ich wöchentlich einmal, am Wochenmarktstage, also an jedem Sonnabend, in Goldberg sein und im Gasthofe zu den 3 Bergen wohnen werde. Meine Wohnung in Liegnitz ist bei dem Kaufmann Herrn Riedel am Markt.

Goldberg, den 27. Sept. 1841. Meyer Caro.

Warnung.

Da ich und meine Frau alle Bedürfnisse stets baar bezahlen, so warne ich Jedermann, auf meinen und meiner Frau Namen etwas zu borgen, indem ich dergleichen Schulden niemals anerkennen werde. Zugleich bemerke ich, daß außer mir selbst, mein Rendant Schwenke hier, und mein Revier-Förster Ernst Kluge in Hohwiese, allein befugt sind und bleiben, die zu meiner Forst-Verwaltung gehörigen Forderungen einzuziehen und zu quittiren. W. E. Kopisch.

Schmiedeberg, den 25. Sept. 1841.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine Wohnung von der dunklen Burggasse auf die Langgasse zu der Wittwe Hein verlegt habe, verfehle ich nicht einem geehrten Publiko hiermit anzuzeigen, mit der ergebensten Bitte: mir auch in der neuen Wohnung das bisher geschenkte Vertrauen nicht entziehen zu wollen, und verspreche nicht nur meine geehrten Kunden prompt zu bedienen, sondern auch dieselben stets mit Kleidungsstücken nach modernster Art zu versehen. Hirschberg den 28. September 1841.

F. Kreisel, Schneidermeister.

☞ Wohnungveränderung.

Meinen resp. Kunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Destillationsgeschäft, von Michaeli ab, in das Haus des Buchbindermeister Herrn Jensch am Niederthore verlegt habe.

Indem ich auch ferner bemüht sein werde, alle meine Fabrikate in bester Qualität und möglichst billigen Preisen zu liefern, empfiehlt sich zu gütiger Abnahme der Destillateur H. Rosenstein.

Landeshut den 24. September 1841.

Vor mehreren Wochen habe ich Jemandem einen großen rothen Regenschirm geborgt, ich weiß aber nicht wem, und bitte daher um dessen Zurückgabe; ebenso hat sich auch Jemand den Boten aus dem Riesengebirge, Jahrgang 1841, in violett Papier geheftet, geborgt, um dessen Zurückgabe ich bitte.

F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Gefunden. Ein Siegelring ist gefunden worden. Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

Verloren.

Es ist Sonntag, den 26. d. Mts., auf dem Wege von Stonsdorf nach Hirschberg eine Schachtel verloren worden,

in der sich ein weißes feines Battist-Taschentuch, in dessen einer Ecke der Name Anna mit großen gothischen Buchstaben gestickt ist, ein weißer Mullkragen, ein schwarz-seidnes Tuch und schwarz-seidne Frangen befanden. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese, gegen 2 Rthlr. Belohnung, in der Expedition des Boten abzugeben.

Lehrlings-Gesuch.

Ein bescheidener, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, findet als Handlungs-Lehrling in einem Linnen-Geschäft ein baldiges Unterkommen. Anfragen werden in der Expedition dieses Blattes beantwortet.

Einladungen.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich zu dem am 4. und 6. October stattfindenden Schützenausmarsch Tanzmusik halte, und an diesen Tagen gute warme Wurst und Sauerkraut zu haben ist. Schröter, Pachter auf dem Cavalierberge.

Künftigen Sonntag, als den 3. October, ladet zur Tanz-Musik alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein der Kretschampächter Hayn in Kunnersdorf.

Künftigen Sonntag, den 3. October, beginnt die Kirmis hiesigen Ortes. Donnerstag, den 7. Oct., findet bei mir ein Scheibenschießen statt. Indem ich zu Letzterem alle Schießliebhaber höflichst einlade, ersuche ich ergebenst in der Kirmiswoche um freundlichen Besuch. Flach,
Lomnitz, den 30. Sept. 1841. Brauermeister.

Kirmis-Anzeige.

Die Kirmis zu Herischdorf beginnt Sonntag den 3. Oct. a. c. Es wird in der Erbscholtisei Sonntag den 3., den 5., den 7. und 10. c. Tanzmusik und, bei gutem Wetter, Freitag, den 8. c., Musik im Garten stattfinden, und während dieser Zeit frische Kuchen zu haben sein. Der gegenwärtige Besitzer und Frau bitten, von Seiten unsers werthgeschätzten Gemeinde und verehrten Publikum, um wohlwollenden Besuch.

Zur Kirmisfeier, den 3. October, ladet ganz ergebenst ein Conrad, Brauer zu Pfaffendorf.

Berichtigung.

Das in voriger Nummer des Boten angekündigte **Scheibenschießen auf dem Scholzenberge** soll nicht am 4ten und 5ten, sondern acht Tage später, am 11. und 12. Oktober c. stattfinden, worüber die nähern Bedingungen an der Schießstätte zu erfahren sind, und wozu ich alle Jagdfreunde und Schießliebhaber ergebenst einlade, indem für gute Speisen und Getränke aller Art, so wie an beiden Tagen für Tanzmusik gesorgt seyn wird. Gustav Welz.

Nach Grundherrschaftlicher Bestimmung wird Sonntag den 3. Octbr., Donnerstag den 7. und Sonntag den 10. Oct. Kirmismusik bei mir stattfinden, wozu ich meine Freunde und Gönner freundlichst einlade.
Wehner in Glausnitz.

Ergebene Einladung.

Zur bevorstehenden Kirmis-Feier beabsichtigt Unterzeichneter ein Scheibenschießen und Garten-Concert, auf Mittwoch den 6. October c. zu veranstalten, wozu Freunde dieses Vergnügens hiermit freundschaftlichst eingeladen werden.
Klein Röhrsdorf den 29. Sept. 1841.
Fr. Stelzer, Brauerei-Besitzer.

Zur Erndtefeier.

Künftigen Sonntag ladet zum Tanzvergnügen freundlichst ein: Joh. Richter in Seidorf.

Zur Kirmisfeier auf dem Scholzenberge, als vom 3. bis zum 10. Oktober, zu täglich frischem Kuchen, guten Speisen und Getränken aller Art — namentlich aber am Sonntag den 3ten, Freitag den 8ten und Sonntag den 10ten, wo Tanz-Musik stattfindet — ladet ergebenst ein Gustav Welz.

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12½ Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Reichenbach, Görlitz, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Abend eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer. Hirschberg, den 30. September 1841.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch, als den 4., 5. und 6. Oktober, wird das diesjährige Königs-Schießen hierselbst abgehalten werden; indem ich dies bekannt mache, lade ich hiermit alle Bewohner Hirschbergs, wie die der verehrten Nachbarschaft, ganz ergebenst zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem Feste ein.

Diejenigen geehrten Mitbürger, welche ihrer dreijährigen Verpflichtung genügt haben und sich bei der älteren Bürger-Kompagnie zum Marsch anzuschließen gedenken, wollen sich baldigst bei dem Capitain derselben, dem Hrn. Papierfabrikant Siegert, melden.

Häusler, Schützen-Major.

Auktions-Anzeige.

Dienstag, den 5. Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen im Hause des Posamentiers Herrn Fest hierselbst die Nachlaß-Mobilien des Königl. Kreis-Chirurgi Steinbach, bestehend in:

Uhren, Silber, Meubles, Kleidungsstücken, einer Menge chirurgischer Instrumente von Werth und einer großen Anzahl medizinischer und chirurgischer Bücher, darunter viele gute Werke aus der neuesten Zeit,

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Preußischem Courant, versteigert werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Löwenberg, am 12. September 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Auktions-Kommission. Reinhold.

Zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich veränderungshalber willens bin, mein dreispänniges Freibauergut, welches erst seit 7 Jahren ganz neu mit vier massiven Gebäuden erbaut, wobei eine große Quantität Acker erster Klasse mit bedeutendem Wiesewachs und Holz, wie auch eine große Torfgräberei, zu verkaufen. Kauflustige können zu jeder Zeit bei Unterzeichnetem sich melden.

Pilgramsdorf, den 7. September 1841.

Carl Schöhl.

Zum Verkauf

sind dem Commissions-Agent Gehrig zu Lauban mehrere Rittergüter zu 22,000, 38,000 bis 60,000 Rtlr.; Rustikal-Grundstücke zu 1200, 2200, 6000, 8000 bis 14,500 Rtlr.; Schölzerei-Besitzungen zu 2300, 7000 bis 14,000 Rtlr.; Freinahrungen zu 1200, 1800, 2100 bis 2300 Rtlr.; eine Gärtner-Nahrung zu 1600 Rtlr., so wie eine Häusler-Nahrung zu 750 Rtlr., übertragen worden. Auch kann derselbe kleinere und größere Posten von Kapitalien zu 4 und 5 pro Cent gegen pupillarische Sicherheit nachweisen.

Klötzer-Verkauf.

Im Forstrevier Seifershau, Oberförsterei Petersdorf, sollen von dem diesjährigen Holz-Einschlage

974 Stück Klötzer

auf den 4. October c., Vormittags 8 Uhr, in der Revierjägerwohnung zu Hartenberg öffentlich versteigert werden.

Die näheren Licitations-Bedingungen, so wie die Lagerplätze der Klötzer sind sowohl hier, als bei dem Herrn Oberförster Bormann in Petersdorf täglich in den Amtsstunden zu erfahren. Hermsdorf u. K., den 24. Sept. 1841.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Gasthof-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtiget, seinen vor 6 Jahren im Badeorte Charlottenbrunn neu erbauten, an der von Waldenburg über Kynau nach Schweidnitz führenden Hauptstraße gelegenen und gut eingerichteten Gasthof, zur Hoffnung, nebst Stallung und Kegelbahn, mit einem Stück Ackerland — veränderungshalber — aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, und hat hiezu einen Termin auf den

11. Oktober d. J.

angesetzt; zu welchem zahlungsfähige Kauflustige in benanntem Gasthof eingeladen werden.

Charlottenbrunn, den 12. September 1841.

Wilhelm Pätzold.

Haus-Verkauf.

Ich bin Willens, mein Haus, Nr. 120 zu Voigtsdorf, aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe befindet sich in gutem Zustande und hat einen schönen Garten mit tragbaren Obstbäumen dabei. Käufer können sich jederzeit bei mir melden.

Carl Kögler.

Ein vollständiger Destillir-Apparat mit Schlange, circa 70 Quart Inhalt, und ein Zettrohr, steht billig zu verkaufen bei dem Kupferschmied W. Schamberger jun. in Goldberg.

Ein vollständiges Schmiede-Handwerkzeug steht billig zu verkaufen bei dem Thierarzt Richter in Bolkenhain.

Zwei hochläufige Jagdhunde, sogenannte Bracken, welche weit aussuchen und ausdauernd jagen, werden sofort zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende haben sich an die Redaktion des Laubaner Wochenblattes zu wenden.

Die neue Rum- und Liqueur-Fabrik von A. Naumann in Landeshut, Ring Nr. 31,

empfiehlt zur gütigen Beachtung alle Sorten doppelte und einfache Liqueure, feinen Rum, Politur- u. Brenn-Spiritus, so wie verschiedene Sorten sehr guten Kornbranntwein.

Neue Holländische Heringe, Schweizer Käse, feinen Rum und Wein empfiehlt zu ganz billigen Preisen
C. Burkhardt in Schmiedeberg.

Ein guter Breslauer Flügel mit Flügelkasten ist wegen Versetzung des Eigenthümers bald und billig zu verkaufen. Das Nähere in der katholischen Schule zu Bolkenhain.

Das Haus Nro. 28 in Schönau, nahe an der Kirche, massiv und im guten Baustande, nebst Garten, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufgesuche.

Wenn Jemand gutes Eichenes Spiritus-Lager-Gefäß zu mäßigen Preisen verkäuflich hat, so beliebe er seine Adresse, mit D. D. bezeichnet, und der Angabe, der Menge und Größe der Fässer, in der Expedition des Boten abzugeben.

Altes Eisen,

sowohl Guß- als Schmiedeisen, wird stets gekauft und zum höchsten Preise bezahlt bei
C. Klaunig in Schmiedeberg,
in der sogenannten Wagnerfarbe.

Altes Guß- und Schmiede-Eisen

kauft der Buchbinder-Meister Länder in Bolkenhain.

Ein Wirthshaus, im Preise von 7 bis 800 Rthlr., wird durch den Agent Rohde zu kaufen gesucht.

Zu verpachten.

Da ich den Gasthof „das deutsche Haus" in Schmiedeberg zum 1. Januar selbst übernehme, so bin ich willens, die zu diesem Grundstück gehörigen Aecker und Wiesen auf 6 hintereinander folgende Jahre parcellenweise meistbietend zu verpachten; ich lade alle Pachtlustige und Zahlungsfähige ein, den 18. October d. J., Vormittags 9 Uhr, sich im deutschen Hause einzufinden, um ihre Gebote abzugeben, beim Zuschlag wird die Hälfte des Gebots bald berichtiget, die andere Hälfte jedesmal zu Johanni. G. Blau.

Pachtgesuch.

Ein Gasthof oder Krämerei zu 100 bis 200 Rthlr. jährliche Pacht wird bald zu pachten gesucht, und wollen Herren Verpächter sich baldigst wenden an
Fliegel und Assig zu Löwenberg.

Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem hochgeehrten Publiko ergebenst anzuzeigen, daß ich in Nr. 8 auf dem Töpferplan, am Goldberger Thore, eine
Spezerei-, Material-Waaren-, Liqueur- und Taback-Handlung
etablirt habe, mit der Bitte, mich mit geneigter Abnahme gütigst unterstützen zu wollen, und versichere, meine geehrten Abnehmer mit guter Waare, der Zeit gemäß billigsten Preisen, prompter und reeller Bedienung, zu versorgen.
Jauer, den 23. September 1841. T. J. Bürgel.

Empfehlung.

Nachdem mir das Attest, das Gewerbe eines Dach- und Schieferdecker-Meisters selbstständig treiben zu dürfen, ertheilt worden ist, empfehle ich mich hierdurch einem hohen Adel und respektiven Publiko mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und bitte, indem ich selbige dauerhaft fertige und für die möglichst billigsten Preise zu liefern verspreche, um recht viele geehrte Aufträge.
Armenruh bei Goldberg, den 24. Sept. 1841.
Carl Heinrich Wilhelm Werner,
Dach- und Schieferdecker-Meister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Mittwoch, den 6. Oktober, früh 8 Uhr, wird der hiesige Großteich an der Rohrlacher Grenze gefischt.
Maiwaldau, den 27. September 1841. Märker.

Lebewohl!

Unsern Freunden, nah und fern, ein herzliches Lebewohl sagend, verbinden wir die Bitte: uns im freundlichen Andenken behalten zu wollen.
Friedeberg a. Q., den 1. Oktober 1841.
Der Apotheker Mylius und Familie.

Die Liebe zu den Seinigen

erzeugt die Sorge für ihr Wohl, und diese findet durch Versicherung des Lebens sicherlich kräftige Abhülfe. Aber wie Wenige erkennen die Wohlthat solcher Versicherung! Ein bei mir zur unentgeldlichen Abnahme bereit liegendes Schriftchen möge daher recht häufig gelesen und sein Inhalt beherziget werden.
J. C. Baumert in Hirschberg,
Tuchmacherlaube Nr. 15,
Agent der Leipz. Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Mehrere 100 Blumenstöcke werden noch billig und bei sicherer Ueberwinterung angenommen im ehemals v. Buch's'schen Garten.

Herr Kämmerer Tschirch hier wird von heute ab meine außenstehenden Forderungen für früher gelieferte Arzenei ꝛc. in Empfang nehmen. Vom 1. Januar k. J. ab ist derselbige bevollmächtigt, die säumigen Zahler zu verklagen. Mylius, Apotheker.
Friedeberg a. Q., den 1. Oktober 1841.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. October c. ab wohne ich in dem, käuflich an mich gebrachten, ehemaligen Schuhmachermeister Küpper'schen Hause, auf der dunklen Burggasse. Indem ich dies meinen geehrten Kunden und Freunden hierdurch bekannt mache, bitte ich um ferneren geneigten Geschäftsverkehr.
Hirschberg, den 30. September 1841.
C. Stuhr, Tuchmachermeister.

Handlungs-Veränderung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Specerei-Material-Handlung den 1. October d. J. in das Haus des Schneidermeister Herrn Weiß, Kornlaube Nr. 57, ohnweit des Gasthofs zum Löwen, verlege.
Indem ich für das zeither mir erwiesene Vertrauen freundlich danke, verbinde ich damit die höfliche Bitte, mich auch in dem neuen Lokal damit zu erfreuen, und wollen Sie die feste Versicherung genehmigen, daß ich alle Kräfte aufbieten werde, um meine geehrten Abnehmer sowohl in Güte der Waaren, wie in billigsten Preisen zufrieden zu stellen.
Hirschberg, den 23. Sept. 1841.
Th. Gyrdt, Kornlaube Nr. 57.

(Verspätet.)

Danksagung.

Als ich am Sonntage, den 12. d. Mts., Abends ¼ auf 8 Uhr, meine mit reichlich gesegneter Erndte angefüllte Scheuer in vollen Flammen stehen sah, wollte mich vor Schreck das Bewußtsein verlassen und ich verzweifelte beinahe, da ich ohne menschliche Hülfe mein sämmtliches Eigenthum verloren geben mußte. Die erflehte Hülfe in meiner größten Angst war jedoch nicht fern, weshalb ich mich nicht enthalten kann, den schnell herbeigeeilten Kommunen: Buchwald, der Stadt Schmiedeberg, Steinseiffen, Erdmannsdorf, Hohenwiese, Arnsdorf, Buschvorwerk, Krummhübel, Lomnitz, Fischbach, Bärndorf, Schildau u. s. w., für ihre durch Spritzen und Mannschaften geleistete Rettung meinen innigsten und aufrichtigsten Dank zu sagen. Auch fühle ich mich verpflichtet, dem Königlichen Polizei-Districts-Commissarius Herrn Hauptmann Gläser zu Buchwald für seine hülfreichen Anordnungen bei der Gefahr, dem Königl. Gendarm Stache für seine vielen Leistungen, meiner gnädigen Grundherrschaft für Ihre liebevollen großmüthigen Spenden, und mehreren anderen Freunden, die sich ebenfalls meiner sorgend angenommen, herzlich zu danken, mit der Versicherung, daß ich alle meine rettenden Helfer in mein Gebet zum Allmächtigen, Sie vor ähnlichem Unglück gnädigst zu bewahren, stets einschließen werde.
Quirl, den 26. September 1841.
Der Großgärtner Gottlob Geisler. Nr. 39.

Danksagung.

Einem höchst traurigen Loose bin ich mit Gottes Hülfe glücklich entrissen worden. Seit zwei Jahren litt ich an einem Bruchschaden, welcher eine gefahrvolle Operation nöthig machte. Diese erfolgte durch die höchstgeschickte Hand des Herrn Dr. Schindler zu Greiffenberg, und geheilt kehrte ich nach 5 Wochen zu den Meinigen zurück. Meine Dankbarkeit gegen den genannten hochverdienten Helfer vieler Unglücklichen hiermit öffentlich auszusprechen, verpflichtet mich mein Herz. Möge ihn Gott der leidenden Menschheit noch lange Jahre erhalten!
Schwerta, am 11. September 1841.
Joh. Gottfr. Maiwald, Schuhmacher.

Alle die, die Forderungen an meinen Vater, den Fleischer Gottlieb Adolph sen. hierselbst, zu haben glauben, werden ersucht, sich bis zum 7. Oktober a. c. bei mir zu melden, weil sie sonst unberücksichtigt bleiben. Adolph, Actuar.
Hirschberg, den 28. September 1841.

Der angebotene Handlungs-Lehrling ist placirt.

Verlornes.

Auf dem Wege von Erdmannsdorf nach Fischbach ist eine silberne Uhrkette mit 2 Petschaften und zwei Schlüsseln verloren worden. Die Kette ist von silbernen Denkmünzen, in der Größe der Silbergroschen, die Schlachten von 18¹³/₁₄ vorstellend, auf der Rückseite einer jeden der Engel mit dem Siegeskranz und der Umschrift: Gott schütze die drei vereinigten Heere, zusammengesetzt. — Ein Petschaft, ganz von Silber, trägt das Müllerwappen, mit dem Namen Hilscher. Das zweite, von weißem Topas in Silber gefaßt, hat drei Seiten; auf der ersten das Müllerwappen mit dem Namen J. G. Pove, auf der zweiten Seite J. C. Pove geb. S. und auf der dritten Seite ein Stammbaum, in welchem Pove steht. — Ein silberner Uhrschlüssel, worauf eine Wassermühle mit zwei Rädern und die Umschrift: Wasser zu wenig 1746, auf der einen Seite, auf der andern aber eine Windmühle mit der Umschrift: Wind genug. Der zweite Schlüssel hat zum Griff ein italienisches Geldstück mit dem Bildniß Napoleons. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche beim Herrn Brauer-Meister zu Fischbach gegen ein gutes Douceur abzugeben.

Es ist auf dem Wege von Hirschberg nach Lomnitz durch den Grünbusch ein großes, roth und schwarz gegittertes wollenes Umschlagetuch verloren worden; wer dasselbe in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.
Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Ein schwarzes Umschlagetuch, mit einer bunt gewirkten Kante, ist auf dem Wege von Maiwaldau bis Hirschberg verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe, gegen einen Thaler Belohnung, in der Expedition des Boten abzugeben.

Zu vermiethen.

Eine freundliche, lichte, geräumige Stube, neu tapezirt und mit vorzüglicher Heizung versehen, gewünschten Falles auch mit einer Alkove, ist an eine einzelne ruhige Mietherin oder Miether billig abzulassen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Zu vermiethen und bald zu beziehen: ein freundliches, geräumiges Zimmer, nebst Beigelaß, in der Nähe des Gymnasiums. Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

Eine Amme wird bald gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Eine in der Nähe von Hirschberg wohnende Familie sucht eine brauchbare Amme. Die sich dazu Meldenden erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

Eine Viehwirthin, welche sich über ihre Brauchbarkeit, Fleiß und sittlichen Lebenswandel genügend auszuweisen vermag, findet Termino Weihnachten a. c. ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Schul-Präparand kann in Wederau, bei Bolkenhain, bei dem Unterzeichneten ein baldiges Unterkommen finden.

Kiehlmann, Cantor.

Ein anständiger Marqueur kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Einem tüchtigen Gold- und Silberarbeiter-Gehülfen wird durch die Expedition des Boten eine dauernde Condition nachgewiesen.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mensch, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, sucht einen Lehrherrn. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Schreiber oder Bedienter baldigst ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

Einem Knaben von gebildeten Eltern, welcher Lust hat, Goldarbeiter zu werden, dem weiset die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 25. September 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	138	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	148 3/4
Dito	2 Mon.	148 1/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 1/3	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	94 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	94 1/3
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	108
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine		41 5/6	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	104
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	80 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102 1/6	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	95	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	101 3/4	—
dito dito 500 -	3 1/2	101 3/4	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	105 1/3	—
dito dito 500 -	4	105 1/3	—
Disconto		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. September 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	—	—	1	8	—	—	27	—	—	17	—
Mittler	2	2	—	1	28	—	1	5	—	—	25	—	—	16	—
Niedriger	2	1	—	1	22	—	1	3	—	—	23	—	—	15	6

Erbsen | Höchster 1 | 5 — | Mittler 1 | 2 —

Jauer, den 25. September 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	25	—	1	5	—	—	24	—	—	19	—
Mittler	2	2	—	1	23	—	1	3	—	—	22	—	—	18	—
Niedriger	2	—	—	1	21	—	1	1	—	—	20	—	—	17	—

Löwenberg, den 20. September 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	1	20	—	1	6	—	—	26	—	—	19	—